

Die ZSLT Meisterschaft feiert 75 Jahre

Gratwanderung für
Tenniseltern

Turbulente Zeiten
im Sihltal

BANK ZIMMERBERG

JOSEPH
Tennisplatzbau

SWISSLOS

schulthess
klinik

TennisMatch



Kanton Zürich
Sportamt

swisstennis



TRETORN
OFFICIAL BALL PARTNER

prince

Der Allwetterplatz

Swiss Court®

Bekanntes Spielgefühl wie beim herkömmlichen Sandplatz

**Plätze schon wieder geschlossen?
Das muss nicht sein. Es geht auch ohne Spielpausen.
Probier den Belag auf einer der Referenzanlagen.**

**Bereits über 200 Referenzplätze und 17 Jahre
Erfahrung in der Schweiz
josephennis.ch/referenzen**

3 Editorial

Grusswort des Präsidenten

4 Neues aus dem Verband

Gründung ZSM | Die Rettung der Zürichsee Meisterschaften
Tenniseltern | Gratwanderung für Tenniseltern
TennisMatch App | Erfahrungsbericht 20/21

16 News aus der Region

- Turbulente Zeiten im Sihltal
- Der TC Horgen spielt erstmals seit 1952 in der NLA
- Saisoneroöffnung nach Glarner Art
- Integration als Chance!
- 2021 durfte sich der TC Oberrieden trotz Corona dreifach freuen
- Tennisclub Lachen startet Saison mit neuem Clubhaus

27 Maurice de Mauriac X Stan Smith

30 Swiss Tennis

- Weil Wettkämpfe das beste Training sind
- Vom Tennisspielenden zum Tennistrainer

37 Sportförderung

Stiftung Schweizer Sporthilfe | Team Suisse – der neue Athleten-
förderclub der Schweizer Sporthilfe

40 Jaroslav Drobny | Wimbledon Sieger und Eishockey-Weltmeister

43 Fairgate | Wie stemmt man die Übernahme eines deutlich grösseren Marktbegleiters?





Peter Cingros

Liebe Tennisfreunde der Region Zürichsee/Linth

Das Highlight des Sommers sind die Tenniserfolge unserer Tennisdamen an Olympia. Belinda Bencic ist Olympiasiegerin und gewinnt zusätzlich mit Viktorija Golubic die Silbermedaille im Doppel. Besonders beeindruckend war die kämpferische Leistung von Belinda, die sich in vielen Situationen bravurös ins Match zurückgespielt hat. Mit Belindas Doppelbelastung ist es dann Viktorija immer wieder gelungen in entscheidenden Momenten für die Partnerin am richtigen Ort zu stehen. **Wir gratulieren und verneigen uns vor dieser historischen Leistung – Chapeau!**

Der Interclub kann medial mit Olympia nicht mithalten, ist aber für die Teilnehmenden von ähnlichen Emotionen getragen. Erfreulicherweise konnte die Interclub Saison bis jetzt mit leichten Modifikationen ohne grosse Hindernisse durchgeführt werden.

Herauszuheben ist sicherlich der Erfolg, dass es eine weitere Mannschaft im Verbandsgebiet mit eigenen Junioren geschafft hat, in die NLA aufzusteigen. Herzliche Gratulation dem TC Horgen.

Die ZSLT Meisterschaften sind in vollem Gange und wir freuen uns auf das Final Wochenende der ZSLT Meisterschaften in Herrliberg. Mein Dank gilt an dieser Stelle meinen Vorstandskollegen für ihren unermüdlichen Einsatz.

Ich danke allen Spielerinnen und Spielern für ihre diesjährige aktive Turnierteilnahme an den Sommer Meisterschaften. Ab Ende Oktober starten wir erneut mit der Durchführung der Winter Meisterschaft, da sich diese einer hohen Beliebtheit erfreut.

Ausserdem danke ich auch allen treuen Verbands- und Turniersponsoren sowie Gönnern.

Ohne Sponsoren und Gönner können wir die Juniorenförderung und die Turniere dieser Region nicht gebührend unterstützen.

Ich möchte mich auch an potentielle Sponsoren richten, die sich bei Interesse gerne bei Brigitte Bergemann oder mir betreff eines Sponsorings melden können.

Nun wünsche ich allen SpielerInnen verletzungsfreie, faire und spannende Partien bei sonnigem Wetter und freue mich viele von euch bald wieder persönlich zu sehen.

Präsident RV Zürichsee/Linth Tennis



A little bit vintage.
A whole lot of modern.

Pro Staff

Pro Staff v13: Roger's "new" racket

Inspired by past champions with a foot firmly planted in the now, Roger embodies the concept of his "newly" vintage Pro Staff v13. It takes all the best from the 1980's design of the Pro Staff Original 6.0 and combines it with all the sleek performance he inspired in his modern day frame. Making it a little bit vintage. And a whole lot of modern. Just like Roger.

wilson.com/prostaff

75 Jahre Zürichsee/Linth Tennismeisterschaften

Es ist dieses Jahr bereits zum 75. Mal, dass am Zürichsee die Meisterschaften gespielt werden.

Das erste Turnier wurde im Jahre 1946 in Männedorf ausgetragen. Daran nahmen 60 Spielerinnen und Spieler teil. Das Turnier machte den Teilnehmern viel Freude, sodass man beschloss, diese Meisterschaften jedes Jahr durchzuführen. Der TC Männedorf übernahm freundlicherweise für die ersten 10 Jahre die Organisation und stellte dafür auch seine Anlage zur Verfügung. Anschliessend wurde jedes Jahr der Austragungsort gewechselt und auch die Teilnehmerzahlen stiegen von Jahr zu Jahr.



Tennismeisterschaft 1971 in Männedorf. Finalspiel zwischen Küsnacht und Horgen.

In den besten Jahren nahmen jeweils über 1000 Spielerinnen und Spieler am Turnier teil. 1986 Gründung der Zürichsee Tennisvereinigung. Im Jahre 1986 schlossen sich die Tennisclubs rund um den Zürichsee (ohne die Stadt) zur Zürichsee Tennisvereinigung zusammen. Wesentliche Personen waren dabei Enrique Ginesta, Hans Ruedi Meier und Dario Ghisleni. Als erster Präsident amtierte der damalige Sportjournalist Hannes Huggel. Erwähnenswert ist, dass in den dreissig Jahren des Bestehens der Vereinigung nur gerade drei Präsidenten diese führten. Es waren dies Dario Ghisleni (24 Jahre), und Joachim Strehler (5 Jahre). Dazu seit 2 Jahren aktuell Peter Cingros. Nachdem Swiss Tennis die vier Regionalverbände auflöste entstanden 20 Regionalverbände. Da gab es im Vorstand die grosse Diskussion ob man zum RV Zürich gehen oder einen eigenen RV gründen sollte. Schliesslich bestimmte eine ausserordentliche GV, einen eigenen Weg zu gehen. Damit war der RV Zürichsee geboren.

Aus geografischer Sicht war es sinnvoll, in den neuen RV auch die Klubs aus Ausserschwyz, dem St. Gallischen Bezirk Gaster und dem Kanton Glarus aufzunehmen. Somit wurde der Name geändert und seither heisst der RV Zürichsee/Linth Tennis. Vor zwei Jahren wurde erneut diskutiert, ob es Sinn mache, den eigenen RV aufzugeben und mit den Stadtzürchern zu kooperieren.

Die Gründe dafür waren eventuelle Synergien zu nutzen, Trainings zusammen zu legen, gemeinsame Titelnkämpfe zu spielen und die Vorstandspostern einfacher besetzen zu können. Aber erneut sagten die Clubs nein dazu und dank einer Arbeitsgruppe (geleitet von Heinz Hunziker) die im Verband neue Weichen stellte, funktioniert der RV Zürichsee/Linth heute wieder in Vollbesetzung einwandfrei.

Kurt Kassel

Bildcollage Turnier 2021

Die Rettung der Zürichsee Meisterschaften



Hannes Huggel ist heute lieber auf dem Golf- statt auf dem Tennisplatz.

Der Titel tönt vielleicht etwas überheblich, aber es war tatsächlich der Grund für die Gründung der damaligen Zürichsee Tennis Vereinigung. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts stand die Existenz der gleich nach dem Krieg ins Leben gerufenen Zürichsee Tennis Meisterschaften (ZSM) in Frage. Der Verband, damals noch der STV, hatte die Absicht, die Regionalverbände aufzulösen und die Regionen neu aufzuteilen. Dabei wäre das rechte Zürichseeufer zur Region Pfannenstiel geschlagen worden, das Linke zur Region Albis.

Als Tennisjournalist und Vorstandsmitglied des noch jungen Tennisclub Itschnach war ich auch im Regionalkomitee Ost vertreten und dadurch nahe an den noch «geheimen Plänen». Als Seebueb kam ein Auseinanderreissen der gewachsenen Strukturen der Zürichsee Meisterschaften (ZSM) für mich nicht in Frage. Was wollten wir tun, um dies zu verhindern? Eile war geboten, denn der STV wollte seine Pläne rasch umsetzen. Es war in Gesprächen zur Vorbereitung der nächsten ZSM, als ich die Idee einbrachte, sich als Vereinigung – nach dem Vorbild der Stadtzürcher Tennisvereinigung – zusammenzuschliessen. Gesagt getan. Doch wer wollte dies Durchziehen? Wie fast immer im Leben, wenn einer eine Idee hat, dann soll er auch dafür sorgen, dass sie umgesetzt wird.

Der Leidtragende war schnell gefunden und so nahm ich die Arbeiten an die Hand. 1986 – das genaue Datum weiss ich nicht mehr – schlossen sich dann die an der ZSM beteiligten Clubs zur Zürichsee Tennisvereinigung zusammen. Im ersten Vorstand waren Dario Ghisleni, Enrique Ginesta und Hans-Ruedi Meier. Zum ersten Präsidenten wurde ich gewählt – wohl weil sonst niemand den Kopf hinhalten wollte und man bekanntlich auch beenden soll, was man angefangen hat.

Von Anfang an war klar, dass wir nicht mit der Stadtzürcher Tennisvereinigung zusammengehen wollten, obwohl viele freundschaftliche Beziehungen bestanden. Das Gebilde wäre zu gross gewesen. Damit stand der Weg frei, dass die Zürichsee Tennisvereinigung als einer von 20 Regionalverbänden auftreten konnte, welche die vier STV-Unterverbände (Ost-, West-, Zentralschweiz und Tessin) ablösten.

Es ist erstaunlich, dass das vor 35 Jahren gewählte System auch heute noch funktioniert. Dank den laufenden Anpassungen an den sich dauernd verändernden Sport und dessen Umfeld, steht die heutige Zürichsee-Linth Tennisvereinigung auch weiterhin gut da. Deshalb auch ein Dank an Alle die seit meiner Zeit dazu beigetragen haben.

Hannes Huggel

(früherer Redaktor beim Smash, 1. Präsident der RV ZSL und Ehrenpräsident des TC Itschnach)

Hit the court solo

Slingerbag: Nextlevel Tennisball Launcher!

**JETZT NUR
CHF 850.-**
STATT 950.-
MIT RABATTCODE
SLINGERDEAL
aceshop.ch



ACE DISTRIBUTION

Your sales partner for sporting goods, sportswear and fashion in Switzerland. aceshop.ch

Mit Ausdauer ans Ziel.

Die Bank Zimmerberg ist eine unabhängige und traditionsreiche Universalbank. Fest verankert in der Region Zimmerberg werden sämtliche Bankgeschäfte gepflegt. Ein kompetentes und starkes Team engagiert sich für Privat- und Firmenkunden in den Bereichen Anlage- und Vorsorgeberatung sowie Immobilienfinanzierungen. Auch nach über 200 Jahren bleibt die Bank Zimmerberg dynamisch. Getreu dem Motto: Tradition und Innovation. Entgegen dem heutigen Trend, weitet die Bank Zimmerberg zum Beispiel das Beratungs- und Dienstleistungsangebot vor Ort aus. Wo die Mitbewerber abbauen, verlängert die Bank die Öffnungszeiten und investiert in neue und grössere Begegnungsorte. Persönliche Beratung und eine faire und wertschätzende Beziehung werden täglich gelebt.

Mit ihrem Sponsoring leistet die Bank Zimmerberg einen wichtigen Beitrag zur Vielfalt der Region Zimmerberg. Das sind zum einen Engagements im sportlichen Bereich wie im Tennis: Hier werden nicht nur der Verband RV Zürichsee/Linth sondern seit mehreren Jahren auch die verschiedenen regionalen Tennis-Clubs unterstützt. Die neue Bekleidung des Junioren Kaders trägt den Schriftzug der Bank Zimmerberg.



Im kulturellen Bereich gibt es eine andauernde Zusammenarbeit mit den Kadetten Horgen, aber auch kleine, regionale Organisationen kommen in den Genuss einer Unterstützung. Im Sozialen werden Projekte wie der Lesemarathon zur Leseförderung sowie das Pallifon mit der Notfallberatung berücksichtigt.

Wichtig ist der Bank, dass alle beteiligten Parteien einen Beitrag leisten und so gleichermassen profitieren. Ziel ist, dass die breite Öffentlichkeit der Region Zimmerberg einen Nutzen davon hat.

Die Bank Zimmerberg, gegründet 1820, gehört zu den ältesten Banken der Schweiz, die bis heute unabhängig und eigenständig geblieben ist. Als Universalbank werden Privat- und Geschäftskunden alle wichtigen Dienstleistungen angeboten: Zahlungsverkehr, Anlageberatung, Vermögensverwaltung, Immobilien- und Firmenkredite sowie Vorsorgeberatung und Finanzplanung.

BANK ZIMMERBERG
seit 1820



«Fitness
zahlt sich
aus.»



Ziele setzen – Ziele erreichen.

Interview mit Oliver Jaussi, CEO der Bank Zimmerberg



Wieso betreibt die Bank Zimmerberg Sponsoring?

Die Bank Zimmerberg ist in der Region fest verankert. Wir sind hier verbunden und wollen Verantwortung übernehmen. Darum engagieren wir uns im sportlichen, kulturellen und sozialen Bereich.

Wieso unterstützen Sie den Tennisverband?

Das Engagement des Clubs mit ihrem Sportsgeist, der Jugendförderung und dem vielfältigen Clubleben imponiert uns. Hier werden sehr viel Freizeit und Herzblut für eine gute Sache eingesetzt.

Wieso ist die Unterstützung gerade im Bereich Sport wichtig?

Im Sport lernt man, wie man eine Leistung erbringt, wie man trainiert, an eine Belastungsgrenze gehen kann und dafür auch belohnt wird. Aber man lernt auch zu verlieren und dann wieder aufzustehen und weiterzumachen.

Was ist Ihre Motivation zum Sport?

Im Sport, wie im Beruf zahlt sich Fitness aus. In der Bank müssen wir uns täglich für neue Trends, Erkenntnisse und Produkte fit halten. Und es ist ein Ausgleich zum Alltag, dient einer guten Work-Life-Balance und damit der Gesundheit.

Wie sportlich waren Sie als Kind und was machen Sie heute?

Bis ich etwa 12 Jahre alt war, spielte ich Tennis. Dann hab' ich sehr viele Sportarten ausprobiert, bis ich zum Golfschläger gegriffen habe. Heute bin ich sehr gerne auf dem Rennvelo oder Mountainbike. Mit dem Laufsport erhalte ich mir meine allgemeine Fitness.

Wie integrieren Sie Sport in Ihren Alltag?

Die Sporteinheiten plane ich mindestens zwei Mal pro Woche fix ein und gehe dann auch konsequent bei jedem Wetter. Am besten gefällt es mir, wenn meine Familie dabei ist. Wir sind zum Beispiel zusammen auf den Golfplatz. Und dann gibt es nur uns und nichts Anderes. Aber das ist natürlich nur am Wochenende oder in den Ferien möglich.

Gratwanderung für Tenniseltern

Wenn sich Tochter oder Sohn für den Tennissport interessieren, ist es Eltern oft gar nicht bewusst, was da auf sie zukommt. Spätestens, wenn die Kinder dann aber mehr Gefallen am Sport gefunden haben und Tennis in Richtung Leistungssport betreiben, werden die Herausforderungen an die Eltern immer klarer. Neben der finanziellen und logistischen Unterstützung braucht es meist auch viel emotionalen Support.

Der Tennissport, wo es bei jedem Match einen «Verlierer» gibt, ist gerade für die jüngeren Athleten oft sehr belastend. Wenn dazu noch grosse Erwartungen von Eltern und Trainern im Raum stehen, kommt sehr viel auf die jungen Sportler zu.



Eltern wissen oft wenig darüber, wie sie in diesem Kontext ihre Kinder am besten unterstützen können. Was ist das richtige Mass an Unterstützung und Engagement? Wo hört Fördern und Fördern auf und fängt Überforderung an? Wie zeige ich das richtige Mass an Interesse? Als Tennisvater, Mentaltrainer und Juniorenverantwortlicher im Regionalverband habe ich in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren sehr viel erlebt, gesehen und gelernt. Davon möchte ich einige wichtige Aspekte hier teilen, um interessierten Tenniseltern vielleicht die ein oder andere Hilfestellung zu geben.

Es gibt wie so häufig im Leben kein absolutes «Richtig oder Falsch». Fast immer kommt es auf die Individuen und die spezifische Situation

an. Daher ist es ein dauerndes Ausloten des richtigen Masses. Man kann aber relativ einfach sehen, ob die Dinge grundsätzlich in die richtige Richtung laufen oder sich Fehlentwicklungen zeigen. Dabei gilt es zwischen zwei Dimensionen zu unterscheiden: der sportlichen und der persönlichen Entwicklung. Idealerweise sollte sich beides parallel positiv entwickeln. Öfters sehe ich aber leider auch, dass der sportliche Ehrgeiz der Eltern/Trainer eine schwere Belastung für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Sportler ist. Berühmte Beispiele (dem Interessierten sei hier beispielsweise die Biographie von Andre Agassi ans Herz gelegt) zeigen, dass dies durchaus trotzdem zu grossem sportlichen Erfolg führen kann und einzelne starke Charaktere

dies auch «überleben». Leider gibt es aber viel mehr negative Erfahrungen, wo die jungen Athleten daran zerbrechen und/oder grossen Herausforderungen in der Persönlichkeitsentwicklung gegenüberstehen.

Wenn man sich von ein paar wichtigen Grundsätzen steuern lässt und als Eltern einigermaßen gut in der Selbstbeobachtung und -reflexion ist, lassen sich die grössten Klippen aber umsteuern. Ich möchte hier drei dieser Grundsätze beleuchten.

Ein erster wichtiger Ansatzpunkt ist, von Ergebniszielen zu Verhaltens- und Prozesszielen zu kommen. Viele Spieler und Eltern messen Erfolg und geben die entsprechende Anerkennung primär für das Ergebnis «Gewinnen». Das steuert das Erlebnis

und Verhalten des Sportlers einseitig in eine oft problematische Richtung. Auch wenn Gewinnen unumstritten für alle Beteiligten schön ist, sollte es nicht das einzige dominierende Ziel sein. Im Tennissport sorgt das «Gewinn-Ziel» im statistischen Mittel zu 50% zu einem Misserfolg. Was aber, wenn der Sportler wirklich gut gespielt hat und eigentlich mit einem positiven Gefühl vom Platz gehen sollte? Das geht nur durch Verhaltens- und Prozessziele. Wenn das Ziel ist, gut zu spielen, alles zu geben und sein Potential voll auszuschöpfen, dann kann man auch mit einem Erfolgserlebnis vom Platz gehen, wenn der Gegner einfach objektiv besser ist. Wenn es auch noch zum Sieg reicht, ist das ideal, aber nicht das einzige. Als einer meiner Mentaltrainingsschüler nach einer 4:6 und 1:6 Niederlage vom Platz kam und mit einem grossen Lachen zu mir sagte: «Mann, habe ich heute gut gespielt. Hätte nicht gedacht, dass ich den so ärgern kann,» wusste ich, dass er das Prinzip verstanden hatte. Ebenso ein anderer Sportler, der nach einem 6:1 und 6:2 Sieg zu mir kam und sagte: «Ich bin gar nicht zufrieden. Ich habe überhaupt nicht meinen Spielplan umgesetzt und weit unter meinem Potential gespielt. Das ging nur gut, weil ich heute einen schwachen Gegner hatte. Ich muss da jetzt konzentriert an ein paar Sachen arbeiten, damit es das nächste Mal wieder besser ist.» Solche Denkweisen sind für Selbstbewusstsein, Motivation und Lernbereitschaft optimal und werden langfristig auch die beste Leistungsentwicklung bringen und den Spass am Sport erhalten.

Ein zweiter wichtiger Aspekt ist das richtige Mass an Lob und konstruktiven Anregungen zu finden. Ich sehe hier oft Extreme in beide Richtungen. Es gibt Eltern, welche ihre Kinder immer über den Klee loben. Lob ist

grundsätzlich positiv, wenn es aber immer automatisch und undifferenziert verteilt wird, dann wird es kontraproduktiv. Zum einen hat es dann keinen «Wert» mehr, weil es ja immer kommt und die Kinder glauben es dann auch nicht mehr wirklich. Zum anderen nimmt es den Kindern die Möglichkeit Ansatzpunkte zu erkennen, wo und wie sie sich verbessern können.



Chris Bitzer
Juniorenverantwortlicher ZSLT

Noch öfter sehe ich aber leider das andere Extrem. Ein Spieler hat durchaus gut gespielt und alles gegeben, aber das Debriefing von Eltern und/oder Trainer fokussiert dann (besonders bei Niederlagen, aber auch bei Siegen) darauf, was alles nicht gut war und verbessert werden muss. Das ist für das Selbstwertgefühl schlecht und nimmt den meisten Spielern auch viel Motivation.

Das Ziel wäre es nach jedem Spiel einen guten Mix aus Lob für gelungene Aspekte (und das kann zum Beispiel auch die Laufbereitschaft oder der Kampfgeist sein) und Verbesserungspunkten zu finden. Ideal wäre im Debriefing je nach Spielverlauf 30-70% Lob und den Rest

Verbesserungspotential anzusprechen. Die Verbesserungspunkte sollten nicht nur die «Missstände» ansprechen und analysieren, sondern auch adressieren, wie man hier Verbesserungen erarbeiten kann (im Training, in der Taktik im nächsten Match, ...). Für die Annahme des Feedbacks und die Motivation ist es zudem förderlich, wenn man jeweils mit einem positiven Punkt beginnt und schliesst und die Anregungen in die Mitte stellt. Die so im «Feedback-Sandwich» verpackten konstruktiven Anregungen entfalten dann erfahrungsgemäss am meisten Wirkung.

Das wohl wichtigste ist die Selbstwirksamkeit des jungen Sportlers aufzubauen und zu erhalten. Das bedeutet, dass die Athleten lernen, sich selbst zu helfen, selber zu entscheiden und damit ein Gefühl entwickeln, dass sie selbst Ressourcen besitzen, Herausforderungen zu meistern. Dies wird ihnen dann nicht nur im Tennissport, sondern auch im restlichen Leben viel helfen. Das heisst aber überhaupt nicht, dass man die Kinder sich selbst überlassen sollte. Es bedeutet Hilfe zu Selbsthilfe.

Hierzu zwei Beispiele. An den letzten Regionalmeisterschaften kam ein 14-jähriger Spieler kurz vor Matchbeginn zu mir als Turnierleiter und sagte: «Mein Papi hat vergessen meine Tennisschuhe einzupacken.» Wer packt die Tennistasche vor dem Turnier und schaut dass alles dabei ist? Das sollte der Sportler selbst sein. Natürlich muss er/sie es einmal beigebracht bekommen und am Anfang braucht es vielleicht auch noch eine Checkliste oder das kontrollierende Auge der Eltern. Wenn der Athlet es einmal gelernt hat und es erfolgreich umsetzt, dann ist das ein tolles Gefühl für alle Beteiligten.



Meine Antwort war daher: «Das wäre deine Aufgabe als Sportler zu schauen, dass du alles hast. Man kann aber auch mal etwas vergessen oder falsch machen. Was machen wir denn jetzt?». Der Spieler war zunächst etwas verduzt, dass ich ihn hier in der Problemlösung forderte, kam dann aber relativ schnell mit ein paar guten Vorschlägen: «Vielleicht kann ich mir ja bei einem Kollegen ein paar Schuhe ausleihen. Oder wenn der Gegner einverstanden ist, könnten wir das Spiel um 30 Minuten verschieben und schnell noch die Schuhe zuhause holen.» Letzteres war dann mit Unterstützung des Vaters, der die Schuhe holen ging, die Lösung und das Match konnte stattfinden.

Ein häufig beobachtetes Phänomen sind Eltern, die meinen, sie müssten von aussen helfen zu beurteilen, ob Bälle in oder aus sind. Das ist aus vielen Gründen nicht gut. Zum einen ist das gemäss Reglement nicht erlaubt. Als zweites sind die Eltern oft nicht so positioniert, dass sie es bei knappen Entscheidungen wirklich richtig beurteilen können. Am wichtigsten ist aber, dass sie damit das Urteilsvermögen des Spielers

untergraben und meist auch einen Konflikt ins Match hineinbringen, weil dann der andere Spieler oder dessen Eltern «gegenhalten». Ich habe es sogar einmal erlebt, dass eine Mutter trotz Schiedsrichter auf dem Platz ins Spielfeld gelaufen ist, um zu argumentieren, dass ein Ball des



Gegners aus gewesen sein soll. Ich kenne aus eigener Erfahrung das Gefühl, wenn das Kind einen Ball weiterspielt, der deutlich aus war und man es auch gut gesehen hat, weil man in der direkten Verlängerung der Linie sitzt. Das gibt kurz einen «Stich», aber auch hier ist wichtig, dass man den Athleten seine eigene Entscheidung treffen lässt und auch nicht nach dem Ballwechsel noch Feedback gibt, auch wenn der Punkt dann halt vielleicht verloren geht. Hat man als Eltern den Eindruck, das Kind sieht Bälle häufiger falsch (zu seinen eigenen Gunsten oder Ungunsten), kann man dies ansprechen und hinterfragen, um Lösungen zu suchen, aber mit ausreichendem Abstand nach dem Match. Die Umsetzung im nächsten Match ist aber wieder Aufgabe des Athleten selbst.

Diese Selbstwirksamkeit sollte in allen Belangen berücksichtigt werden: Trainingsplanung und -häufigkeit, Turnierplanung, Schul-Set-up, Natürlich muss man hier beratend zur Seite stehen, Konsequenzen und Restriktionen erklären (z.B. finanzielle und logistische) und auch helfen die verschiedenen Optionen zu verstehen und zu bewerten. Die letztendliche Entscheidung sollte aber grösstenteils vom Sportler selbst getroffen werden.

Und jetzt wünsche ich viel Spass als Tenniseltern. Wenn Ihr es schafft, die grössten Katastrophen zu umschiffen, dann habt Ihr einen super Job gemacht und Euer Stress wird sich in Grenzen halten. Perfektion und komplette Stressfreiheit wird hier nicht erreichbar sein.

Chris Bitzer
Juniorenverantwortlicher ZSLT



SWISS
ACADEMY
ZÜRICH

Berufswunsch PROFI

Bei uns verbindest du Tennis mit einer internationalen Maturität.

Sport bietet Herausforderungen wie kaum ein anderer Lernbereich und trägt zu einer ganzheitlichen Entwicklung bei. Die Swiss Academy Zürich richtet sich mit Leidenschaft nach deinen Bedürfnissen und betreut professionell und eng. Denn wir wissen genau, was es heisst, nach den Sternen zu greifen, ohne dabei den Abschluss aus den Augen zu verlieren.



www.swissacademyzuerich.ch

Lieber 10 Minuten hin und weg als 40 Minuten Hinweg.

In 10 Minuten über den Zürichsee –
das kann nur die Fähre.



ZÜRICHSEE-FÄHRE
HORGEN-MEILEN

Erfahrungsbericht 20/21 mit der TennisMatch App

Einführung

Wir haben in 2020 das selbst-organisierte, app-unterstützte Turnierformat (TM-Format) zusammen mit dem RV ZSLT eingeführt und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Die Firma W&W TennisMatch GmbH, das TM-Format sowie die TM-App wurden bereits im Inside-Out 2020 ausführlich beschrieben. In diesem kurzen Bericht geht es darum, die Entwicklungen und Erfahrungen des letzten Jahres zu beschreiben sowie aufzuzeigen, wohin die Reise hingehen soll.

Wichtiger Meilenstein anfangs dieses Jahres war, dass Swiss Tennis selbst-organisierte Turniere auf Ebene der Regionalverbände zulässt, und zwar auch dann, wenn bei einem Match kein Official physisch vor Ort ist. Der Official wird neu durch eine Official Hotline (sog. eOfficial) ersetzt. Dank dieser Öffnung kann das TM-Format nun in allen 40 ZSLT Clubs ohne reglementarisches Problem durchgeführt werden.

Erfahrungen und neue Projekte in der Saison 20/21

Bei den Meisterschaften des RV ZSLT konnten wir sowohl im Winter als auch im Sommer ein Wachstum von 100% feststellen. Die Weiterempfehlungsrate war weiterhin mit 93%

sehr hoch. Auch die Effizienz konnte gesteigert werden: Z.B. konnten die ZSLT-M, die insgesamt über 600 Teilnehmer/innen und 1'200 Matches umfassten, mit Hilfe der TM-App von nur 3 Personen pro Turnier organisiert und durchgeführt werden.

In der Saison 20/21 wurden folgenden Turniere schweizweit im TM Format durchgeführt bzw. finden aktuell noch statt:

Regionalverbandsmeisterschaften

- ZSLT-Meisterschaften (RV ZSLT)
- Seeland Meisterschaften (RV Seeland)
- Sportfeld Herbst Trophy (RV Ost Schweiz) – NEU
- Mittelland Herbst Trophy (RV Aargau) – NEU

Rado Club Champions Trophies

- Grasshoppers ouvert
- TC Herrliberg

Trainingsplattformen

- ZurichLeague Trainingsplattform (Frühjahr 21) – NEU
- GC Herbst Kids Turnier (girls)
- Winterthur Kids Trophy – NEU

Bei fast allen TM-Turnieren konnten wir ein starkes Wachstum von im Schnitt über 100% feststellen. Die TM-Plattform umfasst inzwischen über 2'000 aktive Spieler*innen.

Ausblick 21/22 von TennisMatch

Das selbst-organisierte, app unterstützte TM-Format hat sich in der deutschen Schweiz bisher sehr gut entwickelt. Motiviert durch die sehr guten Feedbacks der Teilnehmer*innen gehen wir aktuell auf weitere Regionalverbände zu, um mögliche Optionen zu prüfen. Zudem werden wir das Format, vor allem aber die App mit Blick auf die Sommersaison 2022 auch inhaltlich und technisch weiterentwickeln.

Charles v. Wurstemberger



propescon GmbH, 8810 Horgen
Tel. 044 536 32 37

Ihre mobile Unterstützung | Flexibel, kompetent,
angenehm | Services aus einer Hand
www.propescon.ch

Organisieren, Koordinieren und Lückenlose
Betreuung. Planen, Führen, Dokumentieren,
Kontrollieren und Rapportieren

Erst-Gespräch GRATIS



*Die Schulthess Klinik
Zürich freut sich,
die Zürichsee/Linth
Sommer Tennis
Meisterschaft 2021
als Hauptsponsor
zu unterstützen.*

Stets am Ball für volle Bewegungsfreiheit

Dem Menschen dienen durch Medizin und Forschung:
Die Schulthess Klinik ist eine der führenden orthopädischen Adressen Europas für alle Behandlungen am Bewegungs- und Stützapparat. Rund 1100 Mitarbeitende setzen sich dafür ein, Menschen von ihren Schmerzen zu befreien und ihnen neue Mobilität zu schenken.

Unsere Fachbereiche sind chirurgische Orthopädie, spinale Neurochirurgie, Neurologie, Rheumatologie, Manuelle Medizin und natürlich Sportmedizin: Als Swiss Olympic Medical Center betreuen wir zahlreiche Spitzen- und Nachwuchssportler und Amateure aller sportlichen Niveaus.

Mehr Informationen unter: www.schulthess-klinik.ch

Ihre Spezialisten für Orthopädie

Turbulente Zeiten im Sihltal



Seit dem September 2019 ist im Sihlsports in Langnau am Albis der Wurm drin. Als Sportler ist man sich Rückschläge, Niederlagen und Durststrecken gewohnt. Doch nach bald 2 Jahren ausserordentlicher Ereignisse wäre man im Sihltal langsam aber sicher froh, wenn endlich wieder der Normalbetrieb Einzug halten würde. Eine Leidensgeschichte in 4 Akten.

Es ist Anfang September 2019. Im Sihlsports ist man in freudiger Erwartung der Wintersaison 19/20, welche am 9. September startet. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 8. September, wird die Geschäftsleitung um ca. 2 Uhr nachts durch einen Anruf der Polizei aus dem Tiefschlaf gerissen. Eine Wasserleitung der Wasserversorgung Zürich, welche dem Sihlsportcenter entlang verläuft, ist scheinbar geborsten. Nach 6 Minuten schliessen die automatischen Schieber. Diese 6 Minuten reichen aber aus, um die gesamte Tennishalle unter Wasser zu setzen. Die Feuerwehr ist schnell vor Ort und pumpt das Wasser aus

der Halle. Auf den 5 Tennisplätze wurde im Jahre 2016 der Spielbelag Rebound Ace eingebaut. Die Unterkonstruktion der Beläge ist aus Holz. Schnell ist klar, dass sich die Tennisbeläge mit Wasser vollgesogen und es keine Rettung gibt. Am Montag beginnen in der Tennishalle im Sihlsports anstatt der Wintersaison bereits die Ausräumarbeiten. Bis auf den Asphalt muss alles raus.

Kurz darauf finden die ersten telefonischen Gespräche mit den Versicherungen statt. Da zur Zeit des Leitungsbruches in diesem Bereich Bauarbeiten durchgeführt wurden, sind 4 Versicherungen involviert. Unsere eigene Gebäude-/Wasserversicherung, die Versicherung der Bauherrschaft, die Versicherung der Baufirma und die Versicherung der Wasserwerke. Da es sich um einen Haftpflichtfall handelt, wird uns erklärt, dass nur der Zeitwert der Tennisplätze gedeckt ist und dass wir verpflichtet sind, den Betriebsunterbruch so kurz wie möglich zu halten. Kurz darauf erklärt uns unsere Versicherung, dass sie die Differenz zwischen dem Zeitwert der beschädigten Plätze und den Kosten für die neuen Plätze nicht deckt, da es sich um eine externe Leitung handelt, die nichts mit unserem Gebäude zu tun hat. Da standen wir nun, unverschuldet geschädigt, ohne Tennisplätze, mit dem Messer am Hals, möglichst schnell neue Plätze einzubauen und mit der Aussicht einen Teil des Schadens selbst tragen zu müssen. Schöne Aussichten.

40 Tage nach dem Wasserschaden, am 18. Oktober, konnten wir unsere neuen Tennisplätze wieder eröffnen! Dank zwei flexiblen Firmen, ein bisschen Glück (in einer Tennishalle in Deutschland verzögerte sich der Einbau der bestellten Tennisplätze, so dass wir den Unterbau «erben» konnten) und unzähligen Helfern war diese Meisterleistung möglich.



Der Gesamtschaden beläuft sich auf knapp 650'000 Franken. Sowohl die Versicherung der Wasserwerke, sowie die Versicherung der Baufirma machen uns keine Akontozahlung. Einzig die Versicherung der Bauherrschaft überweist uns 200'000 Franken. In die Bresche springen die Gemeinde Langnau, unser Baurechtsgeber und unsere Kunden, die uns mit Darlehen und in einem Crowdfunding unterstützen. DANKE. Die verkürzte Wintersaison 19/20 verläuft erfreulich und wir beginnen uns langsam zu erholen. Erste Meldungen zu einem neuen Virus in China machen die Runde, niemand glaubt aber, dass uns dieses Virus in irgendeiner Form beeinträchtigen könnte. Im März werden wir dann, wie alle mit dem ersten 8-wöchigen Lockdown eines Besseren belehrt. Dieser Lockdown kommt für uns in einem ungünstigen Zeitpunkt, kann aber mit Kurzarbeit und Hilfen aus dem Sportstabilisierungspakets des

Bundes abgedeckt werden. Im Tennis erhalten wir rund 36% der eingelebten Schäden erstattet, im Squash knapp 90% und im Badminton sogar 100%. Der kleine Deckungsgrad im Tennis schmerzt, da rund 40% unseres Umsatzes aus dem Tennis kommen.

Nach der Wiedereröffnung am 11. Mai 2020 spürt man den Sportentzug der Menschen und unsere Anlage wird rege besucht. Hoffnung keimt wieder auf.

Nachdem sich die Coronasituation im Herbst verschlechtert, treten Ende Oktober 20 erste Einschränkungen in einzelnen Sportarten in Kraft. Wir ahnen Böses. Anfang Dezember erweitert der Kanton Zürich die Sperrstunde. Ein paar Tage später müssen wir jeweils um 19 Uhr schliessen, an Sonn- und Feiertagen dürfen wir gar nicht mehr öffnen. Am 22. Dezember folgt dann als vorweihnachtliche Bescherung der Shutdown. Der Shutdown dauert endlose 17 Wochen.

Wenigstens dürfen wir teilweise für Juniorentrainings und den Leistungssport öffnen. Finanziell bringt dies jedoch wenig und ist eher eine Goodwill-Aktion.

Die zweite Zwangsschliessung dauert mehr als doppelt so lange, trifft uns genau in unserer Hauptsaison und ist deshalb ein noch härterer Schlag. Zudem ist die Sachlage in Sachen Unterstützungsgelder sehr unklar (Sportstabilisierungsgelder vs. Härtefall) so dass die Eingaben zum Glücksspiel werden. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses haben wir erst von Swiss Badminton und Swiss Squash eine Rückmeldung zu Phase 1 erhalten. Von Swiss Badminton erhalten wir knapp 80% der eingelebten Schäden. Von Swiss Squash werden wir auf Phase 2 vertröstet. Von Swiss Tennis haben wir bis jetzt keinerlei Informationen erhalten. Das gleiche gilt für den Kanton Zürich. Wir hoffen, dass dies kein schlechtes Zeichen ist.



Zu guter Letzt scheint es, als wolle Petrus den Sportanlagen nach der Wiedereröffnung mit schlechtem Wetter unter die Arme greifen. Nur leider meint es Petrus allzu gut mit Wasser, so dass wir nach den beiden Corona-Intermezzos wieder beim Kampf gegen das Wasser angekommen sind. Beim ersten Zwischenfall kann eine unserer Dachleitungen, welche das Wasser von den Tennisdächern abführt, nicht mehr Wasser schlucken, so dass der Deckel des Spülstutzens in Brüche geht und uns eine Wasserfontäne in der Tennishalle beschert. Zwei Tage später folgt ein Sommergewitter mit Hagel. Die Hagelkörner verstopfen die Abflussrinnen im Dach, so dass diese überlaufen und das Wasser wieder in der Halle landet. Wenigstens ist hier die Versicherungslage klar. Hoffen wir zumindest.

Um wieder an den Beginn unserer Leidensgeschichte zurückzukehren. Fast zwei Jahre sind seit dem Wasserschaden im September 2019

vergangen und der Versicherungsfall ist immer noch ungelöst. Mittlerweile haben wir wenigstens die Hoffnung, dass unsere Gebäude-/Wasserversicherung doch einen Teil des bleibenden Schadens nach Abwicklung des Haftpflichtfalles deckt. Sowohl die Versicherung der Baufirma wie auch die Versicherung der Wasserwerke sehen kein Verschulden ihrer Mandanten und sehen somit auch keinen Anlass den verursachten Schaden zu tragen. Auch diverse Expertisen zur Schadenursache bringen uns nicht weiter. Eine aussergerichtliche Einigung scheint nicht möglich.

Wahrscheinlich dürfen wir nun am Handelsgericht Zürich eine Klage gegen die Besitzerin der Leitung einreichen, um von irgendjemanden unseren Schaden oder einen Teil davon bezahlt zu erhalten. Unglaublich, aber wahr. Da wird man unverschuldet geschädigt, die beiden direkt involvierten Versicherungen interessiert es nicht, ob wegen des Schadens ein KMU kaputt geht,

und zu guter Letzt muss man noch vor Gericht, um zu seinem Recht zu kommen. Bis heute waren wir der Meinung, dass dies in einem Rechtsstaat wie der Schweiz nicht möglich ist.

Philipp Schaller/6F



Ihr Spezialist für
nachhaltige Mobilität
am linken Zürichseeufer.

STREULI®

www.auto-streuli.ch

Der TC Horgen spielt erstmals seit 1952 in der NLA



Noch vor drei Jahren sah die sportliche und wirtschaftliche Zukunft des TC Horgen alles andere als rosig aus. Die veraltete Infrastruktur, rückgängige Mitgliederzahlen sowie fehlende soziale und sportliche Strukturen drückten auf die Moral. Doch Schritt für Schritt gelingt nun die Rückkehr zu kleinen und grossen Erfolgen.

Am 5. Juli 2021, 69 Jahre nach Vereinsgründung, schreibt das Fani-onteam mit den Captains Philipp Müllner und Fabian Röschi sowie Patron Erich Stäubli Vereinsgeschichte. Die „jungen Wilden“, befeuert von sportlichen Erfolgen aus der Junioren-Zeit dürfen sich Schweizer Meister der Nationalliga B nennen. Mit toller Unterstützung an der Spitze von Routinier Pascal Meis (N2/16)) und Neuzugang Henry von der Schulenburg (N2 /16)) krönt das junge Team eine Saison ohne Niederlage mit dem Aufstieg. Die Equi-

pe um Philipp Müllner hat bewiesen, was mit Teamgeist im Spitzensport erreicht werden kann: Fünf Spieler sind 20 oder jünger, und der Aufstieg gelang ohne einen N1-Klassierten!

Konsequente Nachwuchsförderung des Tenniszentrum Horgen (TZH)

Wichtigster Erfolgsbaustein ist ohne Zweifel die nachhaltige Juniorenförderung des TZH. Sie bietet Talenten wie Yarin Aebi, Ilias Zimmermann, Luc Hoeijmans oder André Windler die Plattform, um konsequent auf Leistungstennis zu setzen. Die sportlichen Erfolge zeigten sich bereits in konstanten Spitzenresultaten an nationalen und internationalen Junioren-Events und setzten sich diese Saison in der NLB fort.

Neue Infrastruktur, junge Vereinsführung und Professional Services

Der Ersatz der alten Sandplätze mit dem neuen SwissCourt-Belag bildet

ein weiteres Puzzleteil des Erfolgs. Tolle Spieleigenschaften, tiefe Unterhaltskosten, kurze Wartezeiten bei Nässe und somit optimale Nutzbarkeit ermöglichen ganzjährig und wetterunabhängig ein Maximum an Tennis. Parallel gelang es dem jungen Vorstand, die Gastronomie sowie das Spiel- und Turnierwesen bestmöglich an die Anforderungen der heutigen Gesellschaft anzupassen. Ebenso wurde das Platzreservationssystem GotCourts erfolgreich eingeführt und das Ressort Professional Services ins Leben gerufen. Alle wichtigen Dienstleistungen für rund 500 Club-Mitglieder werden mit einem neu geschaffenen Teilzeit-Pensum professionalisiert, um konstant hohe Qualität zu erbringen für rundum zufriedene Mitglieder.

Alex Blattmann/Präsident

Saisoneneröffnung nach Glarner Art

Das Junioren-Plauschturnier vom 28. März 2021 war eine überaus würdige Eröffnung der Turniersaison des Glarner Tennis Clubs.

Bei grossartigen Bedingungen fand sich Ende März 2021 die beachtliche Anzahl von 22 Juniorinnen und Junioren auf den Allwetterplätzen in Ennenda ein. In drei Kategorien spielte jeder gegen jeden, so dass ganz dem Turnierrmotto entsprechend der Spass im Vordergrund stand. Nach zahlreichen Runden im Einzel und Doppel war den Kindergesichtern die Freude am Spiel anzusehen.

Leise Anzeichen von Müdigkeit verschwanden spätestens dann wieder, als jedem Teilnehmer eine Medaille und ein Schokolade-Osterhase überreicht wurde. Dank den motivierten Kids und den Organisatoren der Glarner Tennisschule um Walter Iten wurde es auch ohne Zaungäste zu einem Wahnsinnsanlass.

Jürg Zweifel-Schiellg



Fröhliche Teilnehmerschar der Kategorie Rot.

Integration als Chance!

Kilchberg erlebt einen grossen Einwohnerboom! Allein in den letzten 10 Jahren ist die Bevölkerung um 20 Prozent auf mehr als 9200 Einwohner angewachsen, wovon rund ein Drittel einen ausländischen Pass besitzen. Der Tennisclub Kilchberg (TCK) spiegelt mit rund 25 Prozent Mitgliedern ausländischer Provenienz diese Internationalität wider. Mit der langjährigen Präsidentin des TCK, Monica Lüchinger, sprach TCK-Mitglied Christian P. Somogyi.



Monica Lüchinger – die langjährige Präsidentin des TCK, Monica Lüchinger, freut sich über die schöne und gepflegte Anlage des TCK

Christian: Fast hundert Neumitglieder aus der Schweiz und den verschiedensten Ländern der Welt, hat der TCK im Frühling dieses Jahr aufgenommen. Was unternimmt der Club, um die Integration so vieler neuer Mitglieder zu meistern?

Monica Lüchinger: Da der beliebte Eröffnungsbrunch und Neumitglieder-Apéro Corona-bedingt erneut ausfallen musste, hoffen wir auf das Sommernachtsfest, welches Ende Juni stattfindet. Dann wollen wir die vielen Neuen - Schweizer und Ausländer - in unserem Kreis willkommen heissen. Ein Gong-Doppelpturnier tags darauf ist in Planung. Vorher ermöglichen jedoch bereits

die wöchentlichen kostenlosen Mitgliedertrainings, der Interclub, die Vorrunden der Clubmeisterschaft sowie die Juniorentrainings gute Chancen, sich kennenzulernen.

Besonders hoch ist im TCK der Anteil englischsprachiger Mitglieder...

Richtig! Und dieser Situation müssen wir uns anpassen. Unsere Anmeldeformulare, Reglemente und Mitteilungen sind Englisch verfügbar. Bald werden wir auch eine englische Internetseite aufschalten. Damit wollen wir das gegenseitige Verständnis erleichtern. Ob aus Europa, Russland, China, Singapur, oder Südafrika: dank dem englischen Beitrittsformular versteht jede und jeder, was sie bzw. er unterschreibt.

Welches sind deine persönlichen Anliegen in Bezug auf die multikulturelle Situation im Club?

Mir liegt am Herzen, dass man sich im Club grüsst. Es wird geklagt, alles sei so anonym geworden. Viele würden auf den Platz marschieren, ohne die bereits Anwesenden zu beachten oder zu grüssen.

Wie lautet deine Antwort?

Ich sage: «Macht es doch einfach vor!» Ein Lächeln und ein sportliches „Grüezi“ genügen doch. Man soll sich doch auch kurz vorstellen. So lernen die Neumitglieder dieses typisch schweizerische Verhalten auf natürliche Weise kennen. Integration ist eine schwierige Aufgabe. Aber es ist auch eine Chance für uns, die Welt durch die Augen unserer internationalen Mitspieler und Spiele-

rinnen kennenzulernen! Wir sind im TCK generell sehr multikulturell aufgestellt: Unser Gerant und der neue Platzwart sind Südafrikaner, unsere Tennislehrer, die alle einen wunderbaren Job machen, stammen aus Bulgarien, Tschechien und Österreich.

Was unternimmt der Vorstand, damit sich auch die Alteingesessenen weiterhin wohl fühlen?

Einiges. Zum Beispiel reservieren wir wöchentlich feste Plätze für die Senioren 60+ und 80+. Und auch die Damen treffen sich regelmässig zu Doppelspielen. Man spielt und verweilt dann noch für einen Café, Apéro oder ein gemeinsames Essen auf der Terrasse. Das ist für mich Clubleben, wie es sein sollte!

Stichwort Clubleben: Weht nicht gerade diesbezüglich heute ein ganz anderer Zeitgeist?

Ja, es ist halt so, dass auch im Sport heute vermehrt nur «konsumiert» wird. Man kommt, spielt und geht wieder. Das Clubleben spielt eine deutlich kleinere Rolle als früher. Wir müssen auch akzeptieren, dass es viele Leute gibt, die sich gar nicht integrieren wollen. Und oft ist die Aufenthaltsdauer der Expats und ihrer Familien im Club viel zu kurz, um sich richtig einleben zu können.

Der aktuelle Zulauf zum weissen Sport ist an sich sehr erfreulich. Wie meistert der TCK diese Situation?

Leider mussten wir Ende März einen Aufnahmestopp verfügen. Im Augenblick stehen rund 30 Inter-



Navillegut, der schönste Platz am See

sentinnen und Interessenten auf der Warteliste. Wir finden, dass mit 300 Erwachsenen, 200 Junioren und 140 Passiven die obere Grenze erreicht ist. Für mehr Mitglieder reicht die Kapazität nicht.

Und das klappt?

Absolut! Die Formel der Tennisclubs bewegt sich zwischen 40 und 50 Aktiven pro Platz. Mit sieben Plätzen sind wir mit 300 erwachsenen Spielerinnen und Spieler noch im grünen Bereich. Der siebte Platz unseres Clubs liegt im wunderschönen Park des Navillegut direkt am See. Dieser Platz darf infolge der zu geringen Aussenfläche allerdings nicht für Turniere eingesetzt werden. Auch das elektronische Reservationssystem, welches neu auch mit einer App bedient werden kann, ist eine grosse Erleichterung, um die Plätze gleichmässig auszulasten. Der Spielbetrieb hat sich so enorm beruhigt und verteilt sich - vielleicht auch wegen der Home-Office-Situation - viel besser über den ganzen Tag.

Wie beurteilst du vom TCK-Standpunkt aus die Corona-Situation 2020?

Die Schutzkonzepte haben wir sehr gut gemeistert. Wir hatten bis Ende der letzten Saison keinen einzigen Corona-Fall, der vom Tennisclub ausgegangen wäre. Ich darf allen ein Kränzchen winden: die Disziplin im Club war immer sehr gut.

.....und in der laufenden Saison 2021?

Auch in dieser Saison werden wir konsequent gemäss den Weisungen des BAG handeln und uns der jeweils aktuellen Situation anpassen. Da inzwischen aber auch schon viele geimpft sind, bin ich in Bezug auf die Entwicklung der Corona-Situation sehr entspannt.

Wie plant der Vorstand die nahe Zukunft des TCK?

Im Frühling 2020 haben wir auf unseren Plätzen 5 und 6 LED-Flutlicht installiert. Im Oktober 2021 werden auf diesen zwei - jetzt beleuchteten -

Plätzen Allwetterplätze eingebaut. Etwas später kommt der Platz am See noch dazu. Dies wird die Spielmöglichkeiten nicht nur abends spürbar verlängern. Künftig können wir auch im Spätherbst oder an milden Wintertagen die gelben Bälle über die Netze schlagen. Natürlich müssen wir im Vorstand auch in vielen anderen Fragen vorausschauend planen. Zum Beispiel konnten wir kürzlich den Baurechtsvertrag für unsere Anlage bis 2037 verlängern, was auch für die Subventionsleistungen des Sportsfonds notwendig ist.

Monica, vielen Dank für dieses Gespräch!

Text und Fotos: Christian P. Somogyi

2021 durfte sich der TC Oberrieden trotz Corona dreifach freuen!



Wie für alle Clubs rund um den Zürichsee waren die letzten 18 Monate auch für den TCO ein Auf und Ab.

Wie für alle Clubs rund um den Zürichsee waren die letzten 18 Monate auch für den TCO ein Auf und Ab. Besonders schmerzhaft waren natürlich die tennisfreien Zeiten während den beiden Lockdowns – persönlich für uns Tennisspieler, aber

auch finanziell für den Club unter anderem auf Grund der substanziellen Einnahmenverluste unserer neuen Traglufthalle.

Es gab aber auch viel Positives. Unter anderem waren dies die guten Erfahrungen als einer der Austragungsorte der ZSLT-Wintermeisterschaft oder überhaupt die Zeiten, in denen wir unserem Hobby fast normal nachgehen konnten.

Besonders haben wir uns aber über drei für uns aussergewöhnliche Ereignisse freuen können, die alle mit Swiss Tennis zu tun hatten:

- Zuerst zeichnete unser nationaler Verband den TCO als «Top Kids Tennis Club» aus, eine Anerkennung der hochstehenden Ausbildung der Gross Tennis Academy für die Jüngsten.

- Dann konnten wir uns 2021 über eine Rekord-Anzahl von Neumitgliedern freuen, die nicht zuletzt dank der tollen 125 Franken -Aktion von Swiss Tennis zustande kam.

- Und – last but not least – sind wir stolz über die Auszeichnung von Swiss Tennis, der den TC Oberrieden 2021 als einer der 19 „Spektakulärsten Clubs der Schweiz“ auswählte. Eine grosse Ehre und Freude für unseren Club! So kann es weiter gehen!

Oliver Bertschinger

Tennisclub Lachen startet Saison mit neuem Clubhaus



Ende März wurde das neue Clubhaus des Tennisclubs Lachen nach zweijähriger Planung und siebenmonatiger Bauzeit fertiggestellt.

Auch dieses Jahr mussten die ersten beiden Anlässe, die Tennisnacht und die Saisonöffnung, Corona-bedingt abgesagt werden. Trotzdem freuen wir uns auf diese Tennissaison, da wir sie mit einem fantastischen Clubhaus begehen können. Der Spagat zwischen Eleganz und Zweckmässigkeit ist gelungen. Das eingeschossige Clubhaus steht neu auf einem 70 cm erhöhten Sockel, was eine ungehinderte Sicht auf das Spielgeschehen auf den Tennisplätzen ermöglicht.

Der Neubau gliedert sich durch Form und Farbe harmonisch in die wunderbare Umgebung am See ein. Alle Räumlichkeiten wurden vergrössert und mit der durchdachten Linienführung sind die Nutzungsmöglichkeiten optimal ausgeschöpft.

Das neue Clubhaus macht Lust auf mehr; mehr Tennis, mehr Anlässe, einfach auf mehr zusammen Geniessen. Wir freuen uns darauf, das Clubhaus in dieser Sommersaison bei regem Spielbetrieb und durch Anlässe mit Leben zu füllen.

Vielleicht dürfen wir die regionale Tenniselite und viele Spieler aus dem ZSLT-Verband schon im August 2021 wieder begrüssen. Am oberen Zürichsee findet dann eines der traditionsreichsten und exklusivsten

Tennisevents der Region statt. Vom 20. bis 22. August 2021 ist das 47. Lachen Open geplant. Das Lachen Open ist mit Komponenten aus der Profiligena bestückt und hat sich zum Tenniserlebnis der Extraklasse entwickelt. Wenn wir spielen dürfen, sagen wir Bescheid.

Tanja Greif,
Kommunikationsverantwortliche
TC Lachen



Merci vielmals!

Das Sportamt des
Kantons Zürich
dankt allen freiwillig
Engagierten.

Maurice de Mauriac X Stan Smith

Stan Smith Signature Watch:

Zürcher Uhrenlabel und Tennislegende lancieren gemeinsame Uhr.



Stan Smith

Die Zürcher Uhrenmarke Maurice de Mauriac spannt seit 2019 mit der Tennislegende Stan Smith zusammen und lancierten Ende Jahr eine gemeinsame Uhrenkollektion in limitierter Auflage. Die ehemalige Nummer eins der Tennis-Welt ist nicht nur Namensgeber der Stan Smith Signature Watch, sondern hat sich mit viel Engagement aktiv an deren Entwicklung beteiligt. Von der Uhr werden weltweit nur je 100 Stück in den Farben Grün, Rot und Blau produziert. Nach dem Adidas Kult-Sneaker ist die Kooperation mit Maurice de Mauriac erst die zweite, die der ehemaligen Tennis-Champion mit einer Marke eingeht.

2015 treffen sich der Schweizer Daniel Dreifuss, Gründer des Zürcher Uhrenbrands Maurice de Mauriac, seine Söhne Massimo und Leonard, sowie die amerikanische Tennislegende Stan Smith in Wimbledon. Während Daniel mit Leidenschaft zum Tennissport in den Retro-Sneaker «Stan Smith» von Adidas steckt, trägt der Uhrensammler Stan Smith eine Uhr von Maurice de Mauriac am Handgelenk. Aus der speziellen Begegnung entsteht eine Freundschaft. Sie alle verbindet neben ihrer Liebe zum Tennissport und zum Uhrenhandwerk auch der stetige Antrieb zu Topleistung, woraus schnell die Idee einer gemeinsamen Uhr wächst.

Nach dem Kult-Sneaker verleiht Stan Smith seinen Namen ein zweites Mal

Nach der Kooperation mit Adidas ist diejenige mit Maurice de Mauriac erst die zweite, welche die Legende Stan Smith mit einer Marke eingeht. Als Uhrenliebhaber ist diese für ihn eine Herzensangelegenheit: «Ich war immer sehr angetan von den Uhren von Maurice de Mauriac. Dass ich mich nun selbst aktiv an der Entwicklung eines Modells beteiligen und meine Ideen für eine Tennisuhr einbringen konnte, ist mir eine grosse Ehre.» Zwei Jahre tüftelten Sie alle in intensiver Zusammenarbeit an einem Uhrenmodell, welches einerseits die glorreichen Triumphe

der Tennislegende Stan Smith honoriert und andererseits die hohen Handwerks- und Designansprüche von Maurice de Mauriac erfüllt. «Gemeinsam haben wir leidenschaftlich um jedes Detail gerungen, den Prototypen immer und immer wieder mit viel Hingabe überarbeitet, bis wir schliesslich dem Anspruch beider Seiten gerecht wurden», erinnert sich Daniel Dreifuss an die Zusammenarbeit.

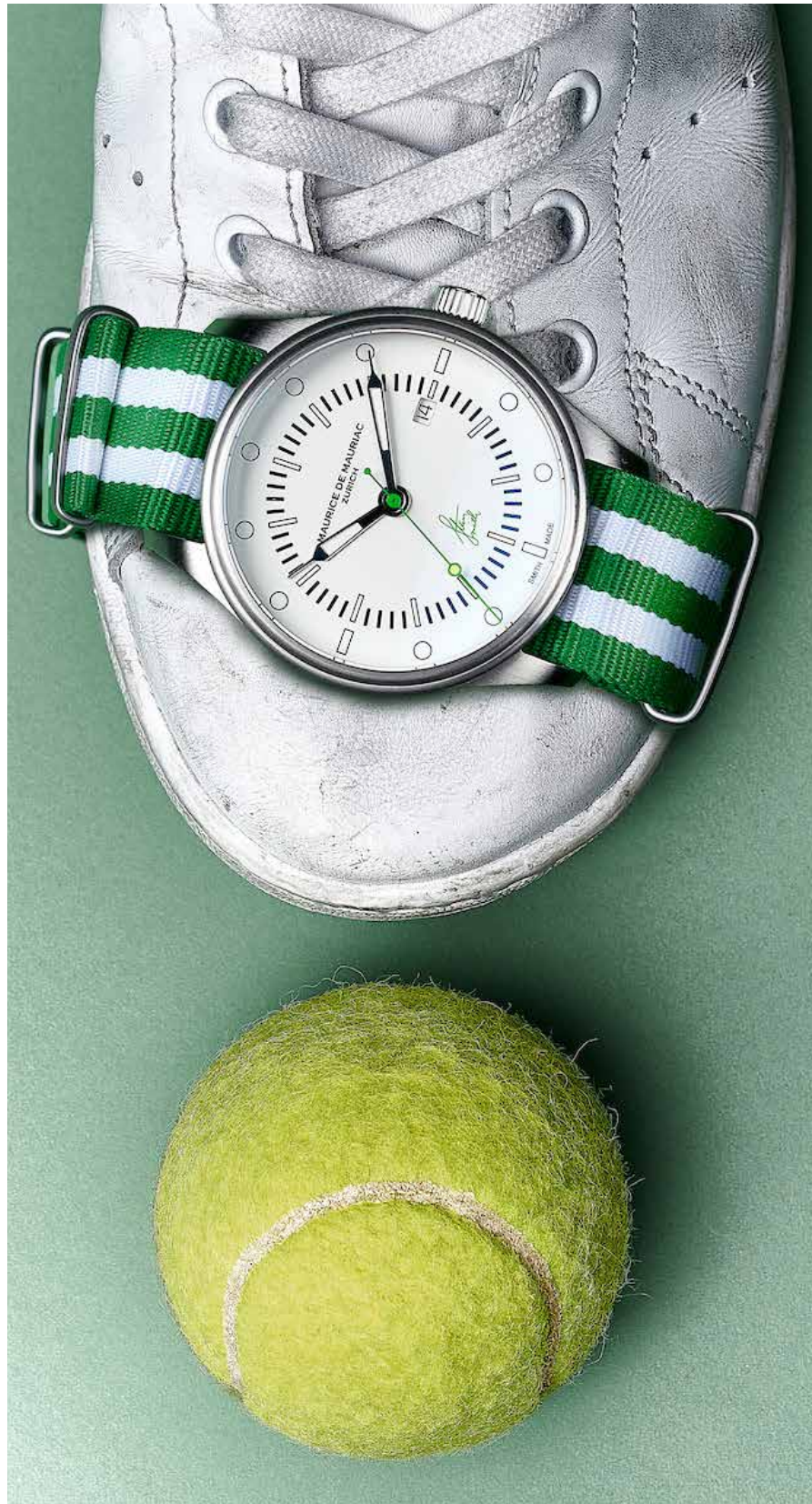
Eine Würdigung an die 100 Turniersiege von Tennis-Champion Stan Smith

Mit einer limitierten Auflage von nur je 100 Stück in den Farben Grün, Rot und Blau würdigt die Stan Smith Signature Watch die insgesamt 100 Turniersiege, welche Smith in seiner Karriere zwischen 1968 und 1985 erreicht hat. Die mechanische Schweizer Armbanduhr mit einem 316L Edelstahlgehäuse ist nummeriert und bis auf 100 Meter wasserdicht. Der Sichtboden in beidseitig entspiegeltem Saphirglas ziert das offizielle Portrait von Stan Smith. Jeder Uhr liegt ein Kautschuk- und Natoband, ein darauf abgestimmter Schlüsselanhänger sowie ein von Stan Smith persönlich signierter Tennisball bei.

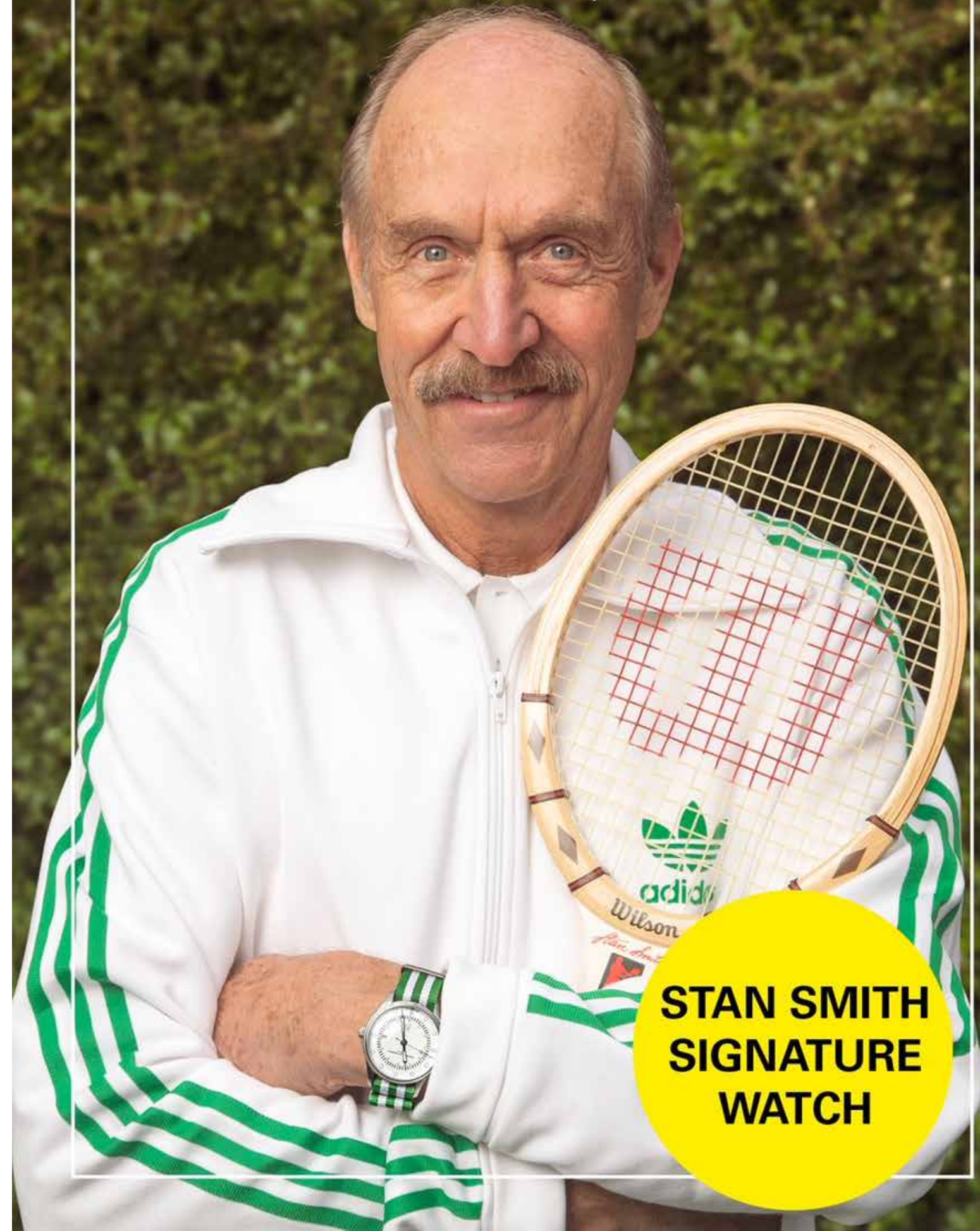
Die Stan Smith Signature Watch kann online oder im Zürcher Atelier von Maurice de Mauriac gekauft werden. Preis 2'390 Franken

Familie Dreifuss

MAURICE DE MAURIAC
watches made by zurich



MAURICE DE MAURIAC
watches made by zurich



1 Tretorn Werbung (unser ZSLT Ball)



Der neue Volvo XC40 Recharge Pure Electric.

Unser erster vollelektrischer SUV.

Sichern Sie sich jetzt das Sorglospaket
mit Versicherung, Service und Garantie.

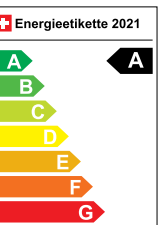
Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie eine Probefahrt.

Volvo XC40 Recharge Pure Electric P8 AWD. Stromverbrauch gesamt: 22 kWh/100 km, CO₂-Emissionen: 0 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: A. Volvo Swiss Premium® Gratis-Service bis 10 Jahre/150 000 Kilometer, Werksgarantie bis 5 Jahre/150 000 Kilometer und Verschleissreparaturen bis 3 Jahre/150 000 Kilometer (es gilt das zuerst Erreichte). Abgebildetes Modell enthält ggf. Optionen gegen Aufpreis.

ParkGarage
www.parkgaragen.ch

8800 Thalwil
Seestrasse 47
043 466 56 56

8700 Küsnacht
Seestrasse 115/117
044 914 36 36



Weil Wettkämpfe das beste Training sind

Der Start in eine Profikarriere ist schwierig. Internationale Turniere im eigenen Land machen ihn etwas einfacher. Swiss Tennis investiert darum ganz bewusst in zusätzliche Wettkämpfe, damit aufstrebende Schweizer Talente wichtige Punkte und Erfahrung sammeln können.



Die Walliserin Ylena In-Albon gewinnt im Juni die Frauenkonkurrenz des kombinierten ITF-Turniers W/M25 von Klosters

Was braucht es, um im Tennis an die Spitze zu kommen? Talent und gutes Training liegen auf der Hand. Die Freude am Sport und gesunder Ehrgeiz auch. Und gute Resultate an Turnieren – auch das ist klar. Wobei: Das mit den Wettkämpfen ist besonders in den Anfängen einer Karriere keine wirklich einfache Sache. Denn die Konkurrenz an ersten internationalen Turnieren hat oft schon erste Weltranglistenpunkte. Ohne Punkte in ein Tableau reinzukommen, ist also schwierig. Und der Weg via Qualifikation ist auch nicht einfacher.

Swiss Tennis greift ins Portemonnaie

Genau an diesem Punkt setzt Swiss Tennis an und investiert zurzeit viel Aufwand in zusätzliche internationale Turniere in der Schweiz. Das Ziel: Den Einheimischen den Einstieg in die Profiwelt erleichtern. «Schweizer Spielerinnen und Spieler gelangen so dank Wild Cards erstmals in ein Qualifikationsturnier oder in ein Hauptfeld», erklärt Alessandro Greco, Leiter Spitzensport bei Swiss Tennis. Damit nicht genug: Dank Wettkämpfen im eigenen Land können

Schweizerinnen und Schweizer, die schon erste Rankingpunkte auf dem Konto haben, weitere Zähler und weitere Erfahrung sammeln. Alles wichtige Schritte auf dem Weg nach oben. Und kein unüblicher: «Die Konkurrenz in dieser globalen Sportart ist immens gross. Da schaut grundsätzlich jedes Land für sich», erklärt Greco.

À propos Konkurrenz: Wegen Corona fallen überall auf der Welt Turniere aus, die Zahl der Profis aber bleibt gleich. Damit steigt das Niveau bei



Alessandro Greco, Leiter Spitzensport bei Swiss Tennis

den verbleibenden Anlässen – und die Hürde, den Einstieg in die Weltrangliste zu schaffen, würde ohne Anstrengungen durch Verbände wie Swiss Tennis noch höher.

Swiss Tennis lässt sich das einiges kosten: Im Jahr 2021 stieg das Budget für die internationalen Turniere um einen Drittel auf 400'000 Franken. Für Alessandro Greco gut investiertes Geld, denn im Gegenzug fallen bei den aufstrebenden Profis dafür weniger Reisekosten an, als wenn sie etwa nach Finnland, Ägypten oder in die Türkei reisen müssten. Zudem werde auch die Betreuung durch die Coaches einfacher.

Viel Idealismus bei den Organisatoren

Mit Geld allein sind aber die Herausforderungen noch nicht aus dem Weg geräumt. Swiss Tennis ist auch auf willige Organisatorinnen und Organisatoren angewiesen, die trotz Unterstützung des Verbandes diese Mühe auf sich nehmen. Hans Markutt ist so einer; er stellt in Klosters seit Jahren internationale Anlässe auf die Beine – die «European Juniors» etwa oder neu ein kombiniertes

25'000-Dollar-Turnier für Frauen und Männer. Viel Idealismus und Liebe zum Tennis brauche es, bestätigt er ohne Umschweife. Zwar könne er zum Glück auf verschiedene Sponsoren und Partner zählen, «aber es ist nicht einfacher geworden, das nötige Geld zu beschaffen», so Markutt.

Mehr Startgelegenheiten als noch 2019

Nebst Klosters ist die Schweiz 2021 auf der ITF World Tennis Tour an zahlreichen Orten mit solchen Unterbauturnieren vertreten. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen gibt es an fünf weiteren Stätten solche Anlässe. Die Anzahl Startmöglichkeiten, damit sich Schweizerinnen und Schweizer im Ranking «hochspielen» können, stieg zuletzt deutlich.

Bei den Männern waren es 2019 auf dieser Stufe (mit maximal 25'000 Dollar Preisgeld) sechs Turniere, 2021 schon deren neun. Bei den Frauen gab es vor zwei Jahren vier Elite-Turniere (mit maximal 60'000 Dollar Preisgeld), heuer sind es fünf.

Dazu gesellen sich die beiden neuen Challenger-Turniere der Männer in Lugano und Biel – und natürlich die etablierten ATP- und WTA-Events wie beispielsweise Lausanne oder Gstaad.

Der notwendige Vergleich mit anderen

«Weltweit betrachtet und angesichts der Grösse der Schweiz stehen wir gut da», resümiert Alessandro Greco. Er ist stolz, dass es heute mehr Startmöglichkeiten gibt als auch schon. Für ihn ist es unverzichtbar, «dass sich unsere ambitionierten Spielerinnen und Spieler mit der internationalen Konkurrenz messen können.»

Tennis sei eine sehr kompetitive Sportart. Klar, brauche es Technik- oder Konditionstraining, insbesondere in jungen Sportlerjahren, meint Greco. Aber das direkte Messen mit anderen und der Kampf «mit sich selbst» sei zentral, um in dieser Sportart zu bestehen, so der Leiter Spitzensport bei Swiss Tennis. Denn: «Wettkämpfe sind einfach das beste Training!»

Premiere des ATP-Challenger-Turniers von Biel zugunsten des Fonds Nachwuchsförderung von Swiss Tennis

Vom 19. Bis 26. September 2021 findet in der Jan Group Arena in Biel ein Challenger-Turnier statt.

Aushängeschild des Anlasses ist der Berner Dominic Stricker, der in Biel trainiert. Daneben werden auch Henri Laaksonen, Marc-Andrea Hüsler und weitere Schweizer aus dem erweiterten Davis-Cup-Kader erwartet.

ZuschauerInnen sind herzlich willkommen. Es gibt keine fixen Ticketpreise, BesucherInnen geben soviel wie sie möchten. Der Erlös fliesst zu 100% in den Fonds Nachwuchsförderung von Swiss Tennis.

Alle Informationen: www.swisstennis.ch/challenger

BIEL/BIENNE
CHALLENGER 

ATP CHALLENGER
TOUR



**SERVING
THE
NEXT
GEN**

19.-26.09.2021

Jan Group Arena
Biel/Bienne

swisstennis.ch/challenger

Vom Tennisspielenden zum Tennistrainer

Bringen Sie ihr Auto zum Formel-1-Weltmeister in die Reparatur? Nein, sicher nicht, eher zu einem Mechaniker. Und dieser hat andere Kompetenzen als der Rennfahrer. So ist es auch im Tennis. Ein Spieler oder eine Spielerin ist nicht automatisch auch ein guter Trainer.



Von Jürg Bühler, Leiter Ausbildung Swiss Tennis

Der Spitzenspieler hat natürlich eine hohe Spielkompetenz, er oder sie kann also im Training gut Bälle zuspielen. Er hat auch viel Erfahrung, die an den Nachwuchs weitergeben werden könnte, wenn die Kommunikation stimmt. Aber weiss ein Spitzenspieler, wie die Schläge im Detail aufgebaut sind und wie man sie methodisch und didaktisch in Lernstufen vermitteln kann? Oder in welchem Alter eine Nachwuchsspielerin welche koordinativen Fähigkeiten erlernen muss und wie man diese trainiert?

Solange die entsprechende Sozialkompetenz vorhanden ist, dann kann ein ehemaliger Spitzenspieler gut als Coach auf der Profitour arbeiten. Will er aber im Juniorenbereich oder im Breitensport unterrichten, dann muss er unbedingt methodische Kompetenzen und fachliches Know-how erwerben. Gut ausgebildete ehemalige Top-SpielerInnen haben dann beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt der TennislehrerInnen.

Ist TennistrainerIn ein attraktiver Beruf?

Das Hobby zum Beruf machen, wie man so schön sagt, ist beim Tennistrainerberuf wirklich umsetzbar. Skeptiker fragen sich vielleicht, ob den ganzen Tag Bälle zuspielen wirklich ein richtiger Beruf sei.

Das hängt einerseits von der Gestaltung des Berufsalltags ab und zweitens kann die Ausbildung zum Tennislehrer mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen werden. Der Beruf ist somit staatlich anerkannt.

Abwechslung ist auch in diesem Beruf möglich: Ein Trainer kann Kinder unterrichten, aber auch SeniorInnen. Vom Anfänger bis zum Leistungssportler, in der Gruppe oder einzeln. Vor allem aber kann er oder sie auch Events organisieren, wie Camps, Tennisferien, Schnuppertage, Turniere, Workshops etc. Viele TennislehrerInnen übernehmen in den Tennisschulen oder Clubs auch administrative Aufgaben im Vorstand oder im Sekretariat.

Wie siehts mit dem Verdienst aus?

Der Verdienst im Angestelltenverhältnis ist vergleichbar mit anderen Lehrberufen. Allerdings hat der Tennistrainer auch die Möglichkeit, Unternehmer und Arbeitgeber zu werden, also eine eigene Tennisschule zu gründen. Wenn man gerne mit den verschiedensten Kundengruppen arbeitet, sportlich ist und Autonomie und Gestaltungsfreiheit im Beruf gross schreibt, dann ist Tennistrainer ein äusserst attraktiver Beruf, der diverse Perspektiven bietet.

Wie wird man TrainerIn / TennislehrerIn?

Bis zum eidgenössischen Berufsabschluss durchläuft eine Tennislehrperson rund 50 Ausbildungstage während mindestens 3 Jahren, aufgeteilt auf diverse Kurse. Vorgängig muss eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II (Berufslehrer oder Matura) abgeschlossen worden sein oder man muss 10 Jahre Berufserfahrung haben. Ebenfalls muss eine angehende Tennislehrperson über eine komplette Tennistechnik verfügen, was ungefähr einer Klassierung von R5 entspricht.

Wie finde ich einen guten Tennislehrer oder eine gute Trainerin?

Fragen Sie den Tennislehrer nach seiner Ausbildung und der Berufserfahrung. Diplome von Berufsausbildungen als Trainer oder Tennislehrer sind immer von offiziellen Institutionen – das heisst: den nationalen Tennisverbänden oder dem Staat – ausgestellt. In der Schweiz sind dies ausschliesslich Swiss Tennis oder BASPO/SBFI.

Von Papieren von privaten und kommerziellen Organisationen darf man sich nicht blenden lassen, auch wenn sie oft klingende Titel haben wie «Certified International Professional Coach of High Performance dynamic Training» oder ähnlich.

Wenn Sie darauf ein Auge haben, sollte eine gewisse Qualität im Unterricht gewährt sein. Umgekehrt sind für Sie auch die Berufschancen um einiges besser, wenn Sie über einen oder mehrere der in der Schweiz anerkannten Abschlüssen verfügen.

Wie wird man TrainerIn / TennislehrerIn?

Bis zum eidgenössischen Berufsabschluss durchläuft eine Tennislehrperson rund 50 Ausbildungstage während mindestens 3 Jahren, aufgeteilt auf diverse Kurse. Vorgängig muss eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II (Berufslehrer oder Matura) abgeschlossen worden sein oder man muss 10 Jahre Berufserfahrung haben. Ebenfalls muss eine angehende Tennislehrperson über eine komplette Tennistechnik verfügen, was ungefähr einer Klassierung von R5 entspricht.

Kleine Checkliste für die Wahl eines Tennistrainers oder einer -trainerin:

Es zeichnet einen Trainer oder eine Trainerin aus, wenn er oder sie über **einen längeren Zeitraum** (mehr als 3 Jahre) an einer Stätte gewirkt hat und SpielerInnen aufzählen kann, die sich durch ihn oder sie als HaupttrainerIn gut entwickelt haben.

Auch wenn der potentielle neue Coach andere Bereiche nennen kann, die er oder sie in einem Club oder in einer Tennisschule positiv beeinflusst hat, ist das sicher ein Plus. Beispiele:

- **Die Anzahl der tennisspielenden Kinder und Jugendliche oder auch Erwachsenen hat sich aufgrund seines Einflusses im Club/Center/Tennisschule erhöht**
- **Die Anzahl der Turniere und der teilnehmenden JIC- und IC-Teams hat er oder sie entscheidend positiv beeinflusst**
- **Er oder sie hat Turniere und Events ins Leben gerufen und durchgeführt**
- **Er oder sie hat junge Assistenten und Leiter gefördert und eingesetzt**

Beispiele von offiziellen Schweizer Fachausweisen, Diplomen oder Anerkennungen:

- **Anerkennungen (nebenamtliche Stufe): J+S-Leiter, Leiter Kids Tennis, Leiter Erwachsenensport**
- **Verbandsdiplome (hauptamtliche Stufe): Trainer C, Trainer B, Trainer A, Tennislehrer (vor 2010), Spezialist Kids Tennis**
- **Eidgenössische Fachausweise (mit Titelschutz): Tennislehrer mit eidg. FA, Trainer Leistungssport mit eidg. FA**

BETREIBST DU LEISTUNGSSPORT?

Dann verbinde Sport und KV!

Wir ermöglichen dir, die Ausbildung an der Wirtschaftsschule KV Zürich um ein Jahr zu verlängern, damit du auch im Training vier Jahre Vollgas geben kannst!

«Herzlichen Dank an die SAZ, die mir das alles ermöglicht hat!»

Christian Fassnacht,
Fussballprofi bei
Young Boys Bern

Infos zum KV und KV-Vorbereitungsjahr:
www.sport-academy.ch



**sport
academy
zurich**

business  sport
education

TEAM SUISSE –

DER NEUE

ATHLETENFÖRDERCLUB

*Jetzt Mitglied
werden und
Sporttalente
unterstützen!*

Die Schweizer Sporterfolge liegen dir am Herzen? Dann werde jetzt Mitglied im Team Suisse Athletenförderclub und unterstütze mit deinem Beitrag ganz direkt leistungsorientierte Sporthoffnungen in über 70 Sportarten. Du selbst profitierst von exklusiven Specials und kannst deinen Mitgliedsbeitrag erst noch von den Steuern abziehen. **Jetzt Mitglied werden: teamsuisse.ch**



Team Suisse – der neue Athletenförderclub der Schweizer Sporthilfe

Alle fiebern mit. Und wenn eine Athletin oder ein Athlet ein Rennen gewinnt, fühlen sich alle als Sieger. Sport soll die Menschen verbinden – auch wenn es um die Unterstützung geht.

Federer? Ronaldo? Messi? Längst nicht alle Sportler sind Multimillionäre. Im Gegenteil: Gerade in Randsportarten sind die Mittel knapp und Medien und Sponsoren oft fern. Dennoch wird gerade dort von vielen engagierten Menschen mit grossem Einsatz und hochprofessionell wertvolle Arbeit geleistet. Nicht selten kommt es vor, dass eine vorher kaum beachtete Randerscheinung im Spitzensport plötzlich zum Trend wird. Neue Held*innen treten in Erscheinung, die vorher kaum beachtet worden sind. Darum macht es Sinn, diese früh zu unterstützen und zu fördern. Der Bedarf danach wird in den kommenden Jahren zu nehmen. Deshalb lanciert die Schweizer Sporthilfe das Team Suisse – den neuen Athletenförderclub, bei dem jede werte- und sportinteressierte Firma, jede Institution, die Sportpolitik und jede und jeder Sportinteressierte (aktiv und passiv) direkt einen Beitrag zur Unterstützung der Schweizer Athlet*innen leisten kann. Die Mitglieder können mit Beiträgen zwischen 50 und 100'000 Franken pro Jahr von zahlreichen Specials bei Partnern der Schweizer Sporthilfe profitieren und Vorteile an verschiedenen Sportevents der Schweiz geniessen. Und: Der Jahresbeitrag an die Stiftung Schweizer Sporthilfe kann von den Steuern abgezogen werden! Mitfiebern beim Skirennen, mitfeiern bei Fussball und Eishockey, aber auch mithelfen und mitmachen bei Badminton, Velorennen oder Volleyball. Sport hat in der Schweiz so viele verschiedene Gesichter. Das neue Team Suisse von der Schweizer Sporthilfe hilft mit, dass die Vielfalt erhalten bleibt und die Held*innen von morgen eine echte Chance haben, Weltklasse zu werden.



Dominique Gisin

Olympiasiegerin und Sporthilfe-Botschafterin Dominique Gisin macht sich stark für das «Team Suisse».

Dominique, erinnerst du dich an den Moment, als Geld in deiner Karriere plötzlich zum Thema wurde? Meine Karriere folgte einem ganz eigenen Weg. Ich hatte am Anfang meiner Karriere viele schwere Verletzungen, kam nirgends hin, und plötzlich fuhr ich im Weltcup mit. Da ich dort gute Leistungen zeigte, verdiente ich schnell so viel Geld, dass ich davon leben konnte. Das ging alles so schnell, dass ich gar nie von einem Förderprogramm profitieren konnte.

Mein grosses Glück war, dass meine Eltern mich während meiner Verletzungszeit bedingungslos unterstützten – auch finanziell. Sie haben dafür auf vieles verzichtet.

Nicht alle junge Athlet*innen haben so viel Glück.

Das stimmt. Darum liegt mir die Sporthilfe so sehr am Herzen. Man muss versuchen, Talente aufzufangen und ihnen unter die Arme zu greifen, wenn es nötig ist. Denn gerade in Sportarten, die noch wenig von Sponsoren unterstützt werden, wird es für die Athlet*innen immer teurer, je weiter sie kommen.

Erhöht sich für die Sportler*innen mit der finanziellen Unterstützung auch der Erfolgsdruck?

Ich habe das nie so erlebt. Ich habe als Sportlerin zwar gelernt, sparsam zu leben und vernünftig mit Geld umzugehen. Aber ich habe Geld im Kopf nie mit sportlichen Leistungen verknüpft. Aber jede Athletin und jeder Athlet weiss: Wenn man seine Leistungen nicht mehr bringt, fällt man aus den Fördertöpfen. So funktioniert der Leistungssport. Mich beeindruckt aber sehr, wie viele junge Athlet*innen in unserem Land jedes Jahr hart dafür arbeiten, in die Förderprogramme zu kommen. Müssen die Begünstigten gegenüber der Sporthilfe Rechenschaft able-

gen, wofür sie das Geld ausgegeben haben? Natürlich machen alle Athlet*innen ein Budget. Aber generell finde ich, dass sie sehr verantwortungsvoll mit den wenigen Mitteln umgehen, die ihnen zur Verfügung stehen.

Die Schweizer Sporthilfe lanciert das Förderprogramm Team Suisse. Warum?

Es geht darum, das grosse Gemeinschaftsgefühl, die Begeisterung, die durch den Sport in der Gesellschaft entsteht, auch für die konkrete Unterstützung der Athlet*innen zu nutzen. Auch ich habe das Gefühl, dass «wir» eine Medaille bei einer Leichtathletik-WM gewonnen haben,

obwohl Mujinga Kambundji die einzige war, die das geschafft hat. Aus dieser Verbundenheit, aus dieser Solidarität wollen wir einen Pott schaffen, damit dies auch in Zukunft so bleibt. Damit ich, wenn ich 80 bin, vor dem Fernseher sitzen und den jungen Athlet*innen weiterhin die Daumen drücken kann.

Warum ist es wichtig, die breite Bevölkerung in die Finanzierung des Schweizer Spitzensports einzubeziehen?

Das Schweizer System der Sportförderung funktioniert anders als in anderen Ländern, weil wir ein anderes politisches System und auch eine andere Mentalität haben. In unseren

Nachbarländern wird Spitzensport viel systematischer vom Staat gefördert. Für den Schweizer Sport ist es eine gewisse Herausforderung, um mit der internationalen Spitze mitzuhalten. Darum ist die Unterstützung der Schweizer Bevölkerung für den Spitzensport sehr wichtig, damit wir auch in Zukunft über Schweizer Medaillen an internationalen Wettkämpfen jubeln können. Ich bin fest davon überzeugt, dass bei uns in der Schweiz die Solidarität und das Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden sind, um eine solche Sache zu unterstützen. Wie cool ist es, wenn man sagen kann: Ich habe dazu beigetragen, dass all die Athlet*innen jetzt Medaillen holen. Denn

all die grossen Stars der neuen Generation – von Lara Gut-Behrami bis zum Duo Heidrich/Vergé-Dépré – sind von der Schweizer Sporthilfe unterstützt worden.

Fährt man als Athlet*in auch ein bisschen für die Bevölkerung der Schweiz?

Ich kann da aus meiner Erfahrung sprechen: So viele Leute haben mich unterstützt, bis ich in Sotchi war. Aber die Fahrt musste ich alleine machen. Was danach über mich hereingeschwappt ist, war überwältigend. Ich war kurz darauf im Berner Oberland in einem kleinen Restaurant, und die Frau, die mich bediente, fing vor Freude an zu heulen, als

sie mich erkannte und persönlich kennenlernen durfte. Das bedeutet mir sehr viel. Es löst in mir so viel aus, wenn ich einem Mitmenschen für einen kurzen Moment ein Lächeln oder ein Jubeln schenken kann.

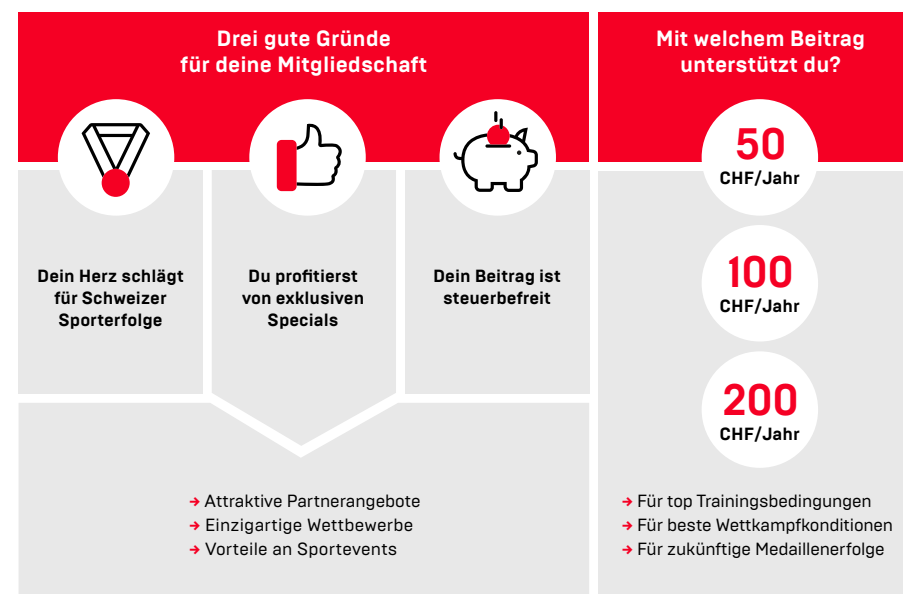
Team Suisse – gemeinsam Schweizer Sporttalente unterstützen

Seit 50 Jahren unterstützt die Schweizer Sporthilfe Tausende Athlet*innen auf ihrem Weg an die Weltspitze. Besonders im Nachwuchsalter und in Randsportarten, wo mediale Präsenz, grosse Sponsoren und hohe Preisgelder gänzlich fehlen, können Sie mit Ihrem Beitrag Beitrag an die Sporthilfe leistungsorientierten Sporttalenten helfen, die finanziellen Herausforderungen zu bewältigen.

Als Mitglied des Team Suisse Athletenförderclubs profitierst du von attraktiven Partnerangeboten, Vorteilen an Sportevents, einzigartigen Wettbewerben und spannenden Athlet*innen- und Hintergrundstorys.

Deine Unterstützung lohnt sich nicht nur für die Athlet*innen, sondern auch für dich!

Die Schweizer Sportlerfolge liegen dir am Herzen? Dann werde jetzt Mitglied im Team Suisse Athletenförderclub und unterstütze so talentierte Sporthoffnungen in über 70 Sportarten! Nicht nur für die Athlet*innen lohnt sich dein Support. Auch du profitierst von vielen attraktiven und exklusiven Sporthilfe-Specials. Dazu kannst du deinen Mitgliedsbeitrag erst noch von den Steuern abziehen!



«GAME, SET AND MATCH – DAS SCHAFFE ICH NICHT ZULETZT DANK DER UNTERSTÜTZUNG DER SPORTHILFE, OHNE DIE ICH MICH SONST NIE SO GUT AUF DIE TURNIERE VORBEREITEN KÖNNTE.»

Leonie Küng, Tennis

Wimbledon Sieger und Eishockey-Weltmeister

**Viele Fragen sich: «Geht das?»
In der Sportgeschichte ist dies einem Sportler gelungen - Jaroslav Drobný.**

Er ist erst 16 Jahre alt, als die Tschechoslowakei ihn 1938 erstmals im Davis Cup einsetzt. Drobný wehrt drei Matchbälle ab und gewinnt sein Einzel in fünf Sätzen. Danach ruft eine Prager Zeitung ihre Leser zu Spenden auf, um dem aussergewöhnlichen Talent die Reise ans Turnier nach Wimbledon zu ermöglichen.

Die nötige Summe kommt zusammen, aber Drobný bezahlt in London Lehrgeld. Der Linkshänder scheitert in der 1. Runde. Auch deshalb, weil er zuvor noch nie auf Rasen gespielt hatte und oft ausrutschte. «Damals hasste ich Rasen, später wurde er zu meiner liebsten Unterlage», sagte er nach dem Ende seiner Karriere.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs sorgt dafür, dass Drobný seinen zweiten Anlauf in Wimbledon unter der Flagge von Böhmen und Mähren nimmt. Und er sorgt dafür, dass die sportliche Karriere unterbrochen wird. Drobný hat Glück: Er muss nicht an die Front, er wird in eine Waffenfabrik abkommandiert. Nach dem Krieg startet er wieder als Tschechoslowake. Aber nach dem Februarumsturz 1949, als die Kommunistische Partei die Macht übernimmt und der Einfluss der Sowjetunion grösser wird, beginnt Drobnýs Liebe zur Heimat zu schwinden. Es stört ihn, dass die Kommunisten sich seine Popularität zu Nutze machen und bestimmen, an welchen Turnieren er teilnimmt.

«Ich hatte manch schlaflose Nacht. In Prag hatte ich meine Eltern, eine Wohnung, ein Auto. Ich war mit der



Quelle Foto: IIHF Archive

beliebteste Sportler der Tschechoslowakei und verdiente gutes Geld, ohne dass ich mich gross bemühen musste», fasst er zusammen. «Ich fragte mich oft, ob ich das wirklich alles aufgeben will. Aber ich hasste es zu sehr, dass Kommunisten mich für ihre Propaganda benutzten. Solange du gewinnst, bist du der König. Beginnst du zu verlieren, nehmen sie dir alles weg.»

«Mein Entschluss, eines Tages zu fliehen, stand fest», schreibt er in seinem Buch «Champion in Exile». Zur Flucht kommt es 1949 in Gstaad, drei Wochen nachdem Drobný erstmals in Wimbledon im Final gestanden ist (und ihn in fünf Sätzen gegen Ted Schroeder verloren hat). Drobný und sein Kollege Cernik werden von Vertretern der tschechischen Botschaft in Bern aufgefordert, sich von den Swiss Open zurückziehen, weil zwei Deutsche und ein Spanier teil-

nahmen – Feinde.

Nach längeren Diskussionen willigen die beiden Tennisspieler ein. Aber nur vordergründig: «Schliesslich einigten wir uns dahin, dass wir das Zugeständnis machten, nicht mehr zu spielen. Doch da wir die Gäste eines Gstaader Hoteliers waren, sprachen wir den Wunsch aus, vor unserer Heimreise noch ein paar Tage hier zu bleiben. Damit gaben sich die beiden von der Botschaft zufrieden.» Cernik und er beraten, wie es weitergehen soll. «Er gestand mir, dass er nicht beabsichtige, in die Tschechoslowakei zurückzukehren», schreibt Drobný. «Nun war ich in der Klemme. Denn alles, was ich bei mir hatte, waren ein paar Kleider, meine Zahnbürste und 50 Dollar in bar.»

Trotzdem entscheidet sich auch Jaroslav Drobný, nicht in die Heimat zurückzukehren. Er beschreibt, wie das Gstaader Organisationskomitee

ihnen bei diesem Unterfangen hilft. «Wir zogen uns nun für einen Tag aus dem Turnier zurück, damit es so aussah, als ob wir die Wünsche unserer Regierung respektieren wollten. Dies gab uns Zeit, einige Vorbereitungen zu treffen und mit unseren Leuten zu Hause in Verbindung zu treten. Am andern Tag traten wir dann plötzlich wieder im Turnier auf, als ob nichts geschehen wäre, und gaben offiziell bekannt, dass wir nicht mehr in die Tschechoslowakei zurückkehren werden.»

Die Botschaftsvertreter tauchen erneut im Berner Oberland auf, aber es gelingt ihnen nicht, mit Drobný zu sprechen. Der hat sich im Heizungsraum des Hotels Palace versteckt. Schliesslich geben die Tschechoslowaken auf und lassen die beiden Tennisspieler gewähren.

Doch nun hat Jaroslav Drobný ein anderes Problem: Er ist staatenlos. Der Sportler versucht vergeblich, die Schweizer, die amerikanische oder australische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Schliesslich bietet ihm Ägypten einen Pass an. Drobný darf wieder reisen, die Karriere kann weitergehen. Ab und zu, wenn er alleine in einem Hotelzimmer sitzt, bekommt er Heimweh. «Manchmal habe ich vor mich hin geweint, weil ich einsam war. Aber ich bedauerte es nicht, der Tschechoslowakei den Rücken gekehrt zu haben. Ich erlebte zu gut mit, wie das Leben hinter dem Eisernen Vorhang selbst als prominenter Sportler ist.» Gattin Rita spricht Drobný immer wieder Mut zu, wenn der nicht mehr an sich glaubt. Ab 1950 tritt Drobný als Ägypter an. Ein Jahr später gewinnt er das French Open, 1952 doppelt er in Paris nach und steht zudem zum zweiten Mal im Final in Wimbledon.



Quelle Foto: www.kingfut.com

Er bereitet sich gewissenhaft darauf vor: «Ich übte den Tanz, da ich als Sieger mit der Frauen-Siegerin den Ball hätte eröffnen müssen. Ich liess mir auch bereits eine Siegesrede schreiben und übte sie in meinem Zimmer. Aber eigentlich war ich äusserst nervös, wie ein Rennpferd vor dem Start.»

Gegen Frank Sedgman gewinnt er im Final den ersten Satz, verliert dann aber die nächsten drei. Doch 1954 schlägt Jaroslav Drobnýs grosse Stunde. In der Zwischenzeit hat er geheiratet, seine Rita ist Engländerin und er wird deshalb vom Publikum in Wimbledon als einer der eigenen gefeiert. Ihm fliegen die Sympathien zu und nach einem Sieg über Budge Patty steht er zum dritten Mal im Endspiel des bedeutendsten Tennisturniers der Welt. «Dieses Mal war ich sehr entspannt. Am Abend vor dem Final ging ich fischen, schaute ein bisschen Tennis im TV und kündigte meiner Frau an, dass ich gewinnen werde.»

«Drobný wäre vom Publikum nicht wärmer empfangen worden, wäre er ein waschechter Engländer gewesen. Wobei er das eigentlich ja ist, dank seiner Ehefrau und weil er in Sussex lebt.»

32 Jahre alt ist Drobný bereits und deshalb gelassen, als es gegen Ken Rosewall geht. «Als ich mich zum Final nach Wimbledon begab, wollte mir einer am Haupteingang eine Karte für den Centre Court verkaufen. «Ich habe mir schon eine besorgt», erklärte ich dem Mann», schildert Drobný eine witzige Anekdote.

Der Routinier aus Prag und der aufstrebende 19-jährige Australier liefern sich einen harten Fight. Zwei Stunden und 37 Minuten dauert der Final, der bis dato längste überhaupt an der Church Road. Tiebreaks kennt man noch nicht und so gewinnt Jaroslav Drobný mit 13:11, 4:6, 6:2 und 9:7.

**Demnächst: Mitglieder-
 rechnungen und Vor-
 Ort-Verkäufe mit
 TWINT bezahlen und in
 Fairgate verbuchen.**

- › Mitgliederverwaltung
- › Sponsorenverwaltung
- › Dokumentenverwaltung
- › Newsletter/SMS
- › Fakturierung/FIBU
- › Intranet
- › Webseite
- › Kurse/Events für Trainings

- › 100 % webbasiert
- › personenunabhängig
- › Flexible Benutzerrechte
- › Benutzerfreundlich
- › Persönlicher Support
- › CH-Datencenter

Über 200 Tennisclubs und Regional-
 verbände arbeiten mit Fairgate.

**Über 50 % Rabatt für Zürich-
 Tennis-Vereine!**

Sichern Sie sich jetzt
 Ihren persönlichen
 und unverbindlichen
 Präsentationstermin!

Fairgate AG
 www.fairgate.ch
 0840 500 600
 info@fairgate.ch

Was gibt's neues bei unserem Software-Partner Fairgate AG und wie stemmt man die Übernahme eines deutlich grösseren Marktbegleiters?



Daniel Schweri,
 Geschäftsführer, Fairgate AG

**Fairgate ist vor gut einem Jahr
 eine Kooperation mit der Firma
 Crealogix AG eingegangen, um
 deren ClubMaker Kunden zu
 übernehmen. In einem Jahr durfte
 Fairgate über 1'000 neue Kunden
 begrüßen, viele weitere stehen in
 den nächsten zwei Jahren noch
 an. Doch wie kann eine Firma ein
 solch exponentielles Wachstum
 verkraften?**

Wir fragten nach bei Daniel Schweri,
 Geschäftsführer Fairgate AG.

Nach der grossen Erleichterung und
 Freude, endlich nach neun Monaten
 Verhandlungen die Unterschrift un-
 ter dem Vertrag zu sehen, konnten
 wir unsere geplanten Investitionen
 in den finalen Status bringen. Primär
 standen nun drei Grossprojekte an:
 Die Investition in die eigene Software,
 die Migrationsprozesse und sowie
 der Aufbau des nötigen Personals
 für diese Arbeiten.

Für die Kundenzufriedenheit ist es
 wichtig, dass alle relevanten Funk-
 tionen der bisherigen Software auch
 in Fairgate vorhanden sind. Das
 heisst, wir mussten eine Prioritäten-
 liste erstellen, schnell und mit
 höchster Intensität spezifizieren und
 anschliessend die Funktionen um-
 setzen. Es war von Anfang an klar,
 dass wir vor allem buchhaltungssei-
 tig in unserer Lösung noch Potenzial
 hatten. In den Themen Mitglieder-
 verwaltung und Fakturierung wa-
 ren wir bereits top aufgestellt. Nach
 gut einem halben Jahr hatten wir
 die wichtigsten Features eingebaut,
 später folgten diejenigen mit tieferer
 Priorität.

Zusätzlich ist es das Ziel, dass un-
 sere neuen Kunden den Software-
 wechsel möglichst reibungslos und
 ohne Datenverlust erleben. Ganz
 einfach, sagten wir uns, wir brau-
 chen Migrationsscripte. Was wir uns
 als einfaches Projekt vorstellten,
 entpuppte sich als grosse Heraus-
 forderung. Wir mussten eine Lokal-
 installation unterschiedlichster Ver-
 sionen mit unserer Weblösung ver-
 binden. Dies bedeutet, dass sich
 der Kunde beim Migrationsprozess
 aktiv beteiligen muss -> Achtung!!!
 Der Aufwand explodiert! Heute sind

wir nun soweit, dass wir innerhalb
 weniger Minuten die meisten Kun-
 den über unsere Scripts migrieren
 können. Bei Spezialfällen bleibt uns
 leider aber nichts anderes übrig, als
 den herkömmlichen csv Import zu
 starten.

Zu einer erfolgreichen Migration ge-
 hört selbstverständlich auch eine
 persönliche Einführung ins System.
 Dies bringt mich zum dritten Inves-
 titionsantrag: Wir benötigten Perso-
 nal. Nicht nur 1-2 neue Mitarbeiter.
 Wir benötigten Entwickler mit Kennt-
 nissen der Programmiersprache
 vom ClubMaker, Entwickler für das
 Migrationstool, Entwickler für die
 FIBU Weiterentwicklungen, netten
 und kompetenten Support und dies
 vermehrt auch in Französisch.

Wir benötigten ein ganzes Heer von
 lösungsorientierten Migrationsma-
 nagern, um die Kunden beim Soft-
 warewechsel zu begleiten, weiter je-
 manden der die Migrationen im Team
 plant und die Arbeiten verteilt. Wir
 benötigten einen aktiven Verkäufer,
 eine kreative Webdesignerin, eine
 verlässliche Adminstelle, jemanden
 im Marketing, zuständig für die gan-
 ze Kommunikation auf den verschie-
 densten Kanälen und schliesslich
 Teamleader, weil unser Büro in Bie-
 lefeld Deutschland ausgebaut wird
 und es unmöglich ist, ein so grosses
 Team aus der Distanz zu führen. So
 suchten wir also 18 neue Mitarbei-
 ter, welche alle idealerweise sofort
 oder innerhalb von 3 Monaten star-
 ten konnten, wobei die neuen Bü-
 roräumlichkeiten auch noch organi-
 siert werden mussten.

Ein Jahr später das Review, was
 verlief gut, was müssen wir noch op-
 timieren, Learnings für die Zukunft.

Positiv war sicherlich unsere Rekrutierung. Eine Person hatte andere Prioritäten, aber sonst sind alle neuen Mitarbeiter noch an Board und wir sind mittlerweile ein gut eingespieltes Team. Eine kleine Randbemerkung: Auf Grund der Pandemie haben sich bis jetzt noch immer einzelne Mitarbeiter nicht in real live gesehen. In Kürze wird dies aber der Fall sein, wir freuen uns extrem auf diesen Moment. Ein anderer wichtiger Punkt ist natürlich das Feedback der Kunden: Durchwegs positiv. Sie gewöhnen sich an die moderne Umgebung und nutzen die diversen neuen Möglichkeiten, welche Fairgate ihrem Verein eröffnet.

Suboptimal war der benötigte Aufwand für die Migrationsscripte und die lange Testphase. Es war sehr herausfordernd, möglichst schnell die Daten weg vom ClubMaker zu bringen, in eine für uns kontrollierbare Umgebung. Das Testing stellte sich als extrem mühsam heraus, ist doch der ClubMaker in einer für uns nicht zugänglichen Umgebung installiert, zudem waren Daten vorhanden, von welchen wir uns nicht

vorstellen konnten, dass ein Verein mit solchen Setups überhaupt seriös und effizient administriert werden kann, etc etc.

Optimieren müssen wir heute sicherlich noch die Effizienz der Migrationen. Was kann noch mehr automatisiert werden? Wo sind Videos oder step-by-step Anleitungen sinnvoll? Können wir Gruppenschulungen durchführen, die eingesetzten Softwares austauschen, die Verantwortlichkeiten im Team anders aufteilen und einen Eskalationsmanager definieren? Und so weiter... Wichtig an dieser Stelle: Auch heute noch müssen wir uns Zeit nehmen, um jeden Tag effizienter zu werden.

Als Learning für zukünftige Grossprojekte: Unterschätzt wurde sicherlich die benötigte Infrastruktur und die Admin-Manpower. Plötzlich reichten ein Microsoft Kalender für die Ferienplanung oder das bisherige Ticketsystem nicht mehr. Es musste ein umfangreiches CRM her, in dem wir auch die Verkaufsaktivitäten dokumentieren können, eine Projektmanagement Software, eine Zeiterfassung, etc etc. Und für mich persönlich heisst es: Delegieren,

vertrauen, loslassen, wobei letzteres immer noch nicht so gut klappt...

Alles in Allem, es bleibt spannend und sehr herausfordernd. Hauptsache wir können jeden Tag mehreren neuen Ehrenamtlichen die Arbeit erleichtern und professionalisieren.

Als kleinen Ausblick bis Ende Jahr: In Kürze werden wir im SwissQR Code die Twint Bezahlmöglichkeit anbieten. Mitgliederrechnungen oder vor Ort Verkäufe können dann via Twint bezahlt und schliesslich direkt in die Fairgate Finanzbuchhaltung importiert werden.

In der Zwischenzeit wünsche ich Ihnen einen schönen Spätsommer und erfolgreiche Ballwechsel, auf bald.

Daniel Schweri
Geschäftsführer, Fairgate AG



fairgate.ch

Luzernerstrasse 30
CH-6030 Ebikon LU
Tel. +41 41 240 41 41
info@glasundform.ch

glas&form
SWITZERLAND

Awards Auszeichnungen Medaillen Gravuren



Emotionen in Glas.
www.glasundform.ch

**Ihr kompetenter Partner
für Druckproduktion
und Druckveredelung –
zu äusserst fairen Preisen.**

**Medienvorstufe
Highend-Druck
Druck-Veredelung
Personalisierte Mailings**

Kostenlose Services

**Beratung, Bemusterung, Lieferung,
Korrektorat**



Gutenberg Druck AG

Sagenriet 7, 8853 Lachen, Telefon 055 451 28 11
info@gutenberg-druck.ch, www.gutenberg-druck.ch